

Danziger Volkszeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

Bezugspreis: Durch Austräger oder Zweigstellen monatl. 2,50 RM., durch die Post im Inland und Ausland 3,00 RM., nach Pommern durch Träger 4,00 RM., durch die Post 4,25 RM., nach Polen unter Streichband 5,25 RM., Einzelpreis 0,15 RM. Sonst. 0,25 RM. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Besteller ob. Interessent keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, veräußert oder nicht erscheint. Unverl. Mskr. werden nicht zurückgeliefert. Fernsprecher: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97. Hauptverteilung: 248 97.

Anzeigen für den Freistaat Danzig Pommern und die östlichen Gebiete
mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatlänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 RM., im Beilagenenteil 8 RM. (50 RM. Auslandspreise, Beilagen und Abonten nach Tarif). Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Preis- u. Terminvorschriften sowie teleb. Beilagen und Abonten sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unrichtigen Manuskripts oder tel. Angabe keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Konfusion, Verzug und gerichtlich. Beilagen sind kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Telegr.-Adresse: Landeszeitung Danzig.

Wie die Reichsregierung die Arbeitslosigkeit zu beseitigen hofft

Arbeitsbeschaffung — Freiwillige Spenden — Billigere Hausgehilfinnen — Ausscheidung von Doppelverdienern — Steuerfreiheit für neue Maschinen — Steueramnestie — Bis zu 1000 Mark zurückzahlende Ehestandsbeihilfen in Gutscheinen — Erhöhung der Ledigensteuer — Arbeiten der öffentlichen Hand.

Berlin, 1. Juni (GMB.). Vor Vertretern der Presse äußerte sich Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium über den Inhalt des gestern vom Kabinett verabschiedeten Entwurfs eines Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Grundsätzlich untertrifft Staatssekretär Reinhardt, daß eine wesentliche Voraussetzung für die Gesundung von Wirtschaft und Finanzen nicht schon gegeben ist in einer Verminderung der Arbeitslosigkeit, sondern erst in einer Vermehrung der Arbeit, die zu einer Erhöhung des Lohnkontos und des Umsatzes der deutschen Volkswirtschaft und des Volkseinkommens führt. Die zwangsläufige Folge davon ist eine Verbesserung der Einnahmen in den öffentlichen Haushalten und auf der anderen Seite die Verminderung des Finanzbedarfes für die Arbeitslosenfürsorge. Alle Maßnahmen des Reichsfinanzministeriums werden grundsätzlich von der Basis dieser Gedankengänge aus getroffen.

Nach den Mitteilungen des Staatssekretärs Reinhardt besteht das Gesetz aus sechs Abschnitten; die einzelnen Abschnitte heißen: 1. Arbeitsbeschaffung, 2. Steuerfreiheit für Erzeugnisse, 3. Freiwillige Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit, 4. Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft, 5. Förderung der Ehestandshilfe, 6. Durchführung und Ergänzungen.

Im Abschnitt 1 wird auf die späteren Abschnitte hingewiesen.

Abschnitt 2 (Steuerfreiheit für Erzeugnisse) sieht im einzelnen vor, daß Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen und Geräten oder ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals im Steuerabschnitt des gewerblichen Ertrages voll vom Einkommen abgezogen werden können, wenn der neue Gegenstand inländisches Erzeugnis ist und nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 angeschafft oder hergestellt ist.

Abschnitt 3 beschäftigt sich mit den freiwilligen Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit. Die Spende soll einem Ausgleich hinterzogener Steuerbeträge dienen. Wenn festgestellt wird, daß der betreffende Spender Steuern hinterzogen hat, dann kann er den Spendenschein vorlegen und dadurch neben Straffreiheit erreichen, daß mindestens 50 Prozent des hinterzogenen Steuerbetrages ihm auf den Spendenschein angerechnet werden. Das Aufkommen aus diesen Spenden soll ausschließlich der Arbeitsbeschaffung dienen.

Der vierte Abschnitt

„Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in den Haushalt“

geht von der Tatsache aus, daß die Zahl der Hausgehilfinnen in den letzten 10 Jahren ganz bedeutend zurückgegangen ist. Während sie 1925 noch eine Million betrug, bezieht sie heute lediglich auf 100 000. Der Grund dafür sind neben der allgemeinen Verschlechterung der Wirtschaftslage in erster Linie die außerordentlich hohen Soziallasten. Jetzt sollen Hausgehilfinnen einkommensteuerlich als minderjährige Kinder angerechnet werden, so daß also ein Arbeitgeber mit einer Frau, zwei Kindern und einer Hausgehilfin in der Berechnung der Einkommensteuer demjenigen mit Frau und drei Kindern gleichgerechnet wird.

Der 5. Abschnitt

„Förderung der Ehestandshilfe“

sieht die Einrichtung einer Ehestandsbeihilfe vor, durch die jungen Leuten die Beschaffung von Einrichtungsgegenständen für eine kleine Wohnung ermöglicht werden soll. Es sind zinslose Ehestandsdarlehen bis zum Betrage von 1000 Mark vorgesehen, deren Tilgungsbetrag monatlich 1 Prozent betragen wird.

Weitere Voraussetzung ist die Verpflichtung der jungen Ehefrau während der Dauer der Rückzahlung des Darlehens solange keine Arbeit aufzunehmen, wenn der Ehemann ein Einkommen von mindestens 125 Mark monatlich besitzt. Das Darlehen wird nicht in bar gewährt, sondern in Form eines Bedarfsdeckungsscheines, und berechtigt nur zum Erwerb von Möbel und Hausgerät. Der bisher bestehende Ledigenzuschlag wird vom 1. Juli d. J. ab in Wegfall kommen. Man rechnet damit, angerechnet dieser Ausgaben bereits im ersten Jahre 150 000 Ehepaare finanzieren zu können.

Abschnitt 1 betrifft

Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten

an Verwaltungs- und Wohngebäuden, Brücken und sonstigen Bauwerken der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände und der sonstigen öffentlichen Körperschaften, an Wohn- und Wirtschaftsgebäuden landwirtschaftlicher Betriebe, ferner die Teilung von größeren Wohnungen und Räumen zu kleinen Wohnungen, die vorstädtische und die landwirtschaftliche Kleinsiedlung, Flurregulierungen, die Versorgung der Bevölkerung mit Elektrizität, Gas usw., Tiefbauarbeiten und Sachleistungen an Hilfsbedürftige. Das Reich gibt den Gemeinden- und Gemeindeverbänden zinslose Darlehen, dem Hausbesitz einen verlorenen Zuschuß für Hausreparaturen.

Der Entwurf dieses Gesetzes und besonders sein Absatz 1 ist im Einvernehmen mit dem Reichsbankpräsidenten und dem Reichsbankdirektorium zustande gekommen. Der Reichsfinanzminister ist danach bekanntlich ermächtigt, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bis zu einer Milliarde Mark auszugeben. Diese Anweisungen werden der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Berlin zur Verfügung gestellt. Anträge auf Mittel sind beim Reichsarbeitsministerium zu stellen.

In Kreisen der Reichsregierung rechnet man damit, daß die Pläne über die Tiefbauarbeiten schon in den nächsten Wochen 400 000 Mann an die Arbeit bringen. Die Bezahlung dieser Arbeitskräfte regelt sich in folgender Form:

1. erhalten die Beschäftigten die Arbeitslosenrente, die ihnen bei weiterer Dauer der Arbeitslosigkeit zustehen würde,
2. wird vom Träger der Arbeit eine warme Mahlzeit je Arbeitstag oder ein entsprechender Barbetrag gegeben,
3. werden vom Reich 25 Mark für jeweils vier Wochen in Form von Bedarfsdeckungsscheinen zur Verfügung gestellt, die zur Anschaffung von Kleidung, Wäsche und dergleichen dienen sollen. Außerdem wird noch eine sehr namhafte Summe in Bedarfsdeckungsscheinen an die Bezirksfürsorgeverbände gegeben, die besonders Bedürftigen zu Anschaffungen zugute kommen sollen.

*

Der Wortlaut des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, über dessen Inhalt wir eben berichtet haben, gibt noch Aufschluß über eine Reihe von Einzelbestimmungen, aus denen wir ergänzend das folgende nachtragen:

Die Befreiung der Landwirtschaft von den Schuldfesseln

Berlin. Das Mittwoch vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz zur Regelung der Landwirtschaftlichen Schuldenverhältnisse soll die Landwirtschaft von den Schuldfesseln lösen, die seit 1914 um sie gelegt sind, und zwar in Verbindung mit der Wiederherstellung eines Reinertrages der landwirtschaftlichen Betriebe.

Die in dem neuen Gesetz vorgesehene Entschuldung soll die Voraussetzungen für eine allmähliche Zurückführung der Verschuldung bis auf die Grenze der Mündelsicherheit schaffen.

Die Festsetzung der Mündelsicherheitsgrenze, die im allgemeinen Zweidrittel des Grundstückswertes beträgt, ist den Durchführungsvorschriften überlassen. Das im Gesetz vorgesehene Entschuldungsverfahren zerfällt in zwei Abschnitte. Im ersten Abschnitt besteht die Möglichkeit einer Kürzung des Kapitals bzw. der Kapitalforderungen nicht. Ist die Entschuldung so nicht durchführbar, so kann das Verfahren in den zweiten Abschnitt übergeleitet werden, in dem die Möglichkeit von Kapitalfikturierungen im Wege des Zwangsvergleiches besteht und für dessen Dauer ein besonderer Vollstreckungsschutz gilt.

Entschuldungsstelle kann eine öffentliche oder unter Staatsaufsicht stehende Kreditanstalt sein.

Der Schuldner kann sich unter den zugelassenen Instituten eine Entschuldungsstelle suchen. Die Entschuldungsstelle hat zunächst zu versuchen, ohne einen Zwangsvergleich auszukommen.

Förderung der Ehestandshilfe

Der Antrag auf Gewährung des Ehestandsdarlehens kann vor Eingehen der Ehe gestellt werden. Daß die künftige Ehefrau zwischen dem 1. Juni 1931 und 31. Mai 1933 mindestens sechs Monate lang im Inlande in einem Arbeitnehmerverhältnis gestanden hat, ist nachzuweisen. Daß ein standesamtliches Aufgebot vorliegt und daß die künftige Ehefrau ihre Zugehörigkeit als Arbeitnehmerin spätestens im Zeitpunkt der Eheschließung angibt, ist glaubhaft zu machen. Als Arbeitnehmerin gilt nicht die Beschäftigung im Haushalt oder Betrieb von Verwandten aufsteigender Linie. Der monatliche Tilgungsbetrag des Ehestandsdarlehens in Höhe von 1 v. H. ist jeweils am 10. d. Mts. fällig.

Die zur Eingabe der Ehestandsdarlehen erforderlichen Summen werden durch eine Ehestandsbeihilfe aufgebracht, zu der alle ledigen Personen herangezogen werden, die Einkünfte im Sinne des Einkommenssteuergesetzes beziehen.

Diese Ehestandsbeihilfe wird sowohl von Lohn- und Gehaltsempfängern, als auch von Veranlagten erhoben. Als ledig gelten auch verwitwete oder geschiedene Personen, deren Ehe kinderlos ist. Von der Ehestandsbeihilfe sind befreit uneheliche Frauen, denen Kinderermäßigungen zustehen, sowie Personen, die zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau oder eines bedürftigen Elternteiles seit einem Jahr mindestens ein Sechstel ihres Einkommens aufwenden, außerdem Personen, die über 55 Jahre alt sind. Zur Ehestandsbeihilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger werden auf der Basis des Bruttoarbeitnehmerlohnes alle unbefristet einkommensteuerpflichtigen Personen herangezogen. Zum Arbeitslohn gehören nicht Abbaueinstellungen, Abfertigungsgelder und sonstige Kapitalabfindungen, die aus Anlaß der Auflösung eines Dienstverhältnisses gezahlt werden. Die Ehestandsbeihilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger wird nicht erhoben, wenn der Arbeitslohn 75 RM. im Monat nicht erreicht. Bei monatlicher Zahlung beträgt die Ehestandsbeihilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger bei 75—150 RM. 2 v. H., bei 150—300 RM. 3 v. H., bei 300—500 RM. 4 v. H., bei 500 RM. und darüber 5 v. H. Die Ehestandsbeihilfe wird durch Einbehaltung eines Lohn- und Gehaltsteiles erhoben, wobei der Arbeitgeber dem Reich haftet. Bemessungsgrundlage der Ehestandsbeihilfe der Veranlagten sind die Reineinkünfte, die nicht dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegen. Sonderleistungen und der steuerfreie Einkommensteil dürfen nicht abgezogen werden, Werbungskosten, Schulzinsen, Renten und dauernde Kosten nur insoweit, als dies nicht bereits bei Feststellung der Reineinkünfte geschehen ist. Die Ehestandsbeihilfe der Veranlagten beträgt bei 750—1300 RM. 2 v. H., bei 1300—3100 3 v. H., bei 3100—5500 4 v. H., bei 5500 RM.

und darüber 5 v. H. Die Ehestandsbeihilfe der Veranlagten wird für die im Kalenderjahr 1933 endenden Steuerabschnitte nur in Höhe von 5 Prozent erhoben. Auf die Ehestandsbeihilfe der Veranlagten sind Vorauszahlungen erstmals am 10. September 1933 zu entrichten, dann an den für die Einkommensteuervorauszahlungen jeweils maßgebenden Tagen. Die Ehestandsbeihilfe wird weder bei der Berechnung des Einkommens noch der des Steuerabzuges vom Arbeitslohn abgezogen. Sie ist keine Bemessungsgrundlage für die Kirchensteuer. Das Aufkommen aus ihr fließt ausschließlich dem Reich zu, soweit es im Rechnungsjahre 1933 40 Millionen RM., in den folgenden je 60 Millionen RM. übersteigt, bildet es ein vom Reichsfinanzminister zu verwaltendes Sondervermögen des Reiches. Der bisherige Ledigenzuschlag kommt ab 1. Juli 1933 in Fortfall.

Spende zur Förderung der nationalen Arbeit

Eine Ablösungsfähigkeit der Steuerhinterzuger eines Spenders durch Leistung einer freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit besteht nicht, sobald diese Steuerhinterzuger entfallen auf: Vermögensstücke, die sich am 1. Juni 1933 im Auslande befinden oder auf zum gleichen Termin anbelieferungspflichtige Verleihen; 2. auf Zahlungsmittel, die zum Erwerb der unter 1 bezeichneten Werte unmittelbar oder mittelbar verwendet worden sind; 3. auf Ertrag und Einkommen aus den unter 1 und 2 bezeichneten Werten und 4. auf Umsatz, der die gleichen Werte betrifft. Die durch Eingabe eines Spenden-scheines zu erlangende Straffreiheit für Steuerhinterzugerungen sowie der Erlaß von Zinsen und Verzugszuschlägen auf Steuerhinterzugerungen kommen nicht in Betracht, wenn die Spende erst nach dem 31. März 1934 geleistet wird.

Die Ausrüstung des Arbeitsdienstpflichtigen

Berlin, 1. Juni. Wie das VöZ-Büro meldet, sind jetzt innerhalb der Grundlinien für den Aufbau der Arbeitsdienstpflichtigen auch vorläufige Vorschriften über die Ausrüstung der Arbeitsdienstpflichtigen festgelegt worden.

Danach soll sich die Ausrüstung eines Arbeitsdienstpflichtigen aus folgenden Einzelteilen zusammenfassen: Ein Luchanzug, eine Ausgehweste, ein Koppel, zwei Arbeitsanzüge, eine Feldmütze, ein Paar Stiefel, ein Paar Schürhülsen, zwei Halbschlingen, drei Taghemden, zwei Nachthemden, zwei Unterhosen, je eine Sporthose, ein Paar Sportschuhe und eine Badehose, ein Segeltuch-tornister, ein Kochgeschirr, zwei Feldflaschen, ein Trinkbecher, ein Brotbeutel, ein Regenmantel aus Segeltuch, ein Trainingsanzug und ein Paar Fäustlinge. Socken, Fußtapeten und Putzzeug haben die Dienstpflichtigen selbst zu beschaffen.

Innerhalb der Räume für den Arbeitsdienst sollen an Einrichtungsgegenständen für jeden Mann vorhanden sein: Eine Bettstelle, ein Spind, ein Stroflach, ein Koppelpolster, zwei Wolldecken, 1½ Koppelpolster- und Deckenbezüge, 1½ Bettkissen, zwei Handtücher, ein Schmel, ein Waschbecken und ein Tischplag.

Die Erwähnung von 1½ Koppelpolstern und 1½ Bettkissen ist dabei so aufzufassen, daß für die Gesamtzahl der Arbeitsdienstpflichtigen je ¼ der gebrauchten Koppelpolster und Bettkissen als Reserve bereitgehalten werden müssen.

Genaue Vorschriften über die einzelnen Stühle und ihre Beschaffung sind erst in späterer Zeit zu erwarten.

Aus Billigkeitsgründen kann die Entschuldungsstelle auch andere Gläubiger bar auszahlen. Läßt sich mit diesen Maßnahmen die Entschuldung durchführen, so hat die Entschuldungsstelle

einen Entschuldungsplan aufzustellen,

der mit der Befriedigung des Amtsgerichtes verbindlich wird. Ist dagegen die Entschuldung ohne Zwangsvergleich nicht durchführbar, so hat die Entschuldungsstelle zu prüfen, ob die Entschuldung im Wege eines Zwangsvergleiches durchführbar ist. Verneint sie diese Frage, so hat sie die Aufhebung des Entschuldungsverfahrens zu beantragen; andernfalls erbittet sie mit Zustimmung des Gläubigers beim Amtsgericht

die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleiches.

Der Zwangsvergleich ist nur mit Ermächtigung des Amtsgerichtes zulässig, und für die Dauer des Verfahrens tritt ein allgemeiner Vollstreckungsschutz für den Inhaber des landwirtschaftlichen Betriebes ein.

Beim Zwangsvergleich können, von gewissen Ausnahmen abgesehen, alle Forderungen, die nicht durch eine mündelsichere Hypothek gesichert sind, bis auf die Hälfte gekürzt werden.

Ist eine Forderung durch eine teilweise innerhalb der Mündelsicherheitsgrenze liegende Hypothek gesichert, so besteht die Kürzungsmöglichkeit in Höhe der Hälfte des die Mündelsicherheitsgrenze übersteigenden Betrages, bei Forderungen von Pfandbriefanleihen und Trägern der staatlichen Zwangsversicherung sogar in Höhe des vollen, die Mündelsicherheitsgrenze übersteigenden Betrages, wobei diese Institute den Ausfall durch Schuldbuchforderungen des Reiches ersetzt erhalten. Ohne Rücksicht auf eine etwaige mündelsichere Deckung können Roggen und andere

Dabei müssen sich aber die Gläubiger der nicht durch eine mündelsichere Hypothek gesicherten Forderungen, soweit sie am 13. Juli 1931, dem Tage des deutschen Kreditzusammenbruchs, schon bestanden, gewisse Eingriffe gefallen lassen, ohne die Möglichkeit eines Widerspruches zu haben. Diese Eingriffe sind erstens

Gerabückung des Zinsfußes auf 4½ Prozent, wobei der Gläubiger in den ersten drei Jahren ein weiteres Prozent vom Reich erhält, zweitens

Umwandlung der Forderung in eine unkündbare Tilgungsforderung, deren jährliche Tilgung zwischen ½ und 5 Prozent vereinbart werden kann, drittens

Zahlung der Tilgungsraten an die Entschuldungsstelle,

die dem Gläubiger das Kapital einschl. der aufgelaufenen Zinsen auszahlt, sobald die Tilgung beendet ist. Forderungen, die nach dem 12. Juli 1931 entstanden sind, werden auf Wunsch des Gläubigers von der Entschuldungsstelle bar ausgezahlt, wobei aber zugunsten des Reiches gewisse Abzüge (10 bis 20 Proz.) gemacht werden.

Zimmer und ohne Abzug werden bar ausgezahlt die nach dem 31. März 1932 begründeten Lohn- und Gehaltsforderungen und die nach diesem Tage, aber vor dem Inkrafttreten des Gesetzes begründeten Handwerk- und Lieferantenforderungen.

Sachverhalte bis auf höchstens die Hälfte gekürzt werden und diese Gläubiger erhalten als Ersatz Reichsschuldbuchforderungen.

Eine Kürzung ist dagegen unzulässig bei jeder Forderung, wenn der Gläubiger mit der Einzahlung der Verzinsung und Tilgung seiner Forderung bis zur Tilgung anderer Arten von Forderungen.

Nachträgliche Steuern und öffentliche Abgaben unterliegen dagegen der Kürzung, wenn sie vor dem 1. April 1933 fällig geworden sind.

In dem Zwangsvergleichsvorschlag sind für die Verzinsung und Tilgung und die Barzahlung der Forderungen dieselben Bedingungen vorgesehen wie in dem ohne Zwangsvergleich aufgestellten Entschuldungsplan. Der Vergleichsvorschlag gilt als angenommen, wenn weniger als die Hälfte des betroffenen Kapitals widerspricht; jedoch ist der Entschuldungsplan die Möglichkeit gegeben, durch Erwerb von Forderungen die Ablehnung des Vergleichsvorschlags zu verhindern. Wird der Vorschlag trotzdem abgelehnt, obwohl er nach Lage der Sache nicht unbillig ist, so kann das Amtsgericht auf Antrag der Entschuldungsstelle gestatten, das Grundstück zur Zwangsversteigerung zu bringen, wenn sie eine Forderung gegen den Schuldner erworben hat. Bleibt dann die Entschuldungsstelle meistbietende, so ist der Zuschlag dem bisherigen Eigentümer zu erteilen.

Die für Baranzahlungen erforderlichen Beträge werden vorläufig vom Reichsfinanzminister in der Form von verzinslichen Schatzanweisungen im Gesamtbetrag von 300 Mill. Reichsmark der Rentenbanktreibank zur Verfügung gestellt.

Die sie nach Diskontierung bei der Reichsbank in Form von Krediten den Entschuldungsstellen zuleitet. Außerdem ist durch Vereinbarung mit der Reichsbank für eine Erweiterung der zur Verfügung stehenden Mittel vorgezogen. Eine weitgehende Lombardierungsmöglichkeit für die auszubehaltenden Entschuldungspauschale ist vorgesehen und soll der allmählichen Durchführung des deutschen Zinsfußes auf einen normalen Stand Hilfestellung geben.

Neben den geschäftlichen beiden Möglichkeiten der Entschuldung steht das neue Gesetz auch die Möglichkeit einer Entschuldung durch Landabgabe seitens des Betriebsinhabers vor, womit gleichzeitig die landwirtschaftliche Siedlung gefördert werden soll. Die Durchführung der Entschuldung im Dagebiet wird im Rahmen des Gesetzes besonders geregelt.

Spätestens im nächsten Frühjahr große Reichssteuerreform

Berlin. Wie wir von maßgebender Seite erfahren, beabsichtigt das Reichsfinanzministerium, spätestens im Frühjahr 1934 eine grundlegende Vereinfachung unseres gesamten Steuersystems durchzuführen, und zwar für das Reich, die Länder und die Gemeinden.

Mit der Vielzahl der Steuern und der Kompliziertheit des Steuerrechts wird damit durchgreifend Schluss gemacht. Das Aufkommen soll in angemessenem Verhältnis zu den Aufwendungen stehen, die die Steuern für die Wirtschaft tragbar und gerecht sein. Die Vereinfachung steht weitestgehend im Vordergrund für die Steuerpflichtigen vor. In Zukunft sollen dann nicht mehr von Reich, Ländern und Gemeinden Steuerbefreiungen gegeben werden, und es ist dann nicht mehr eine Anzahl von Stellen zu zahlen, sondern nur an eine einzige Stelle, und das ganze Steuerformular soll nicht mehr als eine Seite ausmachen.

Diese große Steuerreform soll einen durchgreifenden Abbau der auf der deutschen Produktion beruhenden Steuerlasten bringen. Außer der Kraftfahrzeugsteuer wird eine Reihe anderer Steuern verschwinden.

Zur Durchführung dieser Maßnahmen ist es allerdings nötig, daß die Wirtschaft und jeder einzelne sich bemüht, das Reichsfinanzministerium durch pünktliche Zahlung der fälligen Steuern sehr zu unterstützen, daß an dem großen Reformwerk ohne Verzögerung gearbeitet werden kann.

Katastrophaler Rückgang der Reichssteuereinnahmen

1932 1143 Millionen RM. weniger als 1931.

Berlin. Im März 1933 betragen die Einnahmen des Reiches (in Millionen RM.) bei den Besitz- und Verkehrssteuern 377,5, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 190,8, zusammen 568,3.

Im ganzen Rechnungsjahr 1932 sind 6647,0 aufgetrieben, wovon auf die Besitz- und Verkehrssteuern 4022,8, auf die Zölle und Verbrauchssteuern 2624,2 entfallen. Gegenüber dem Haushaltsanfang für 1932 von 7464,3 ergibt sich somit ein Minderkommen von 817,3.

In dem vorhergehenden Rechnungsjahr 1931 waren an Besitz- und Verkehrssteuern 5001,1 an Zöllen und Verbrauchssteuern 2788,9, zusammen 7790,0 aufgetrieben, mithin 1143,0 mehr als im Rechnungsjahr 1932.

Mit einem Minderkommen gegenüber dem Rechnungsjahr 1931 war im Hinblick auf den Rückgang der Wirtschaftslage bereits bei Aufstellung des Reichshaushaltsplanes 1932, wenn auch nicht in dem tatsächlich eingetretenen Umfang, gerechnet worden. Aber auch dieser Umfang ist vom Reichsfinanzministerium schon seit Oktober 1932 annähernd in dieser Höhe geschätzt worden. Gegenüber dieser Schätzung ist eine weitere Verschlechterung nicht eingetreten.

Reichspostminister gegen Doppelverdiener

BDZ. Berlin, 1. Juni. Wie das BDZ-Büro meldet, wendet sich der Reichspostminister in einer Verfügung gegen die Doppelverdiener in seiner Behörde. Er erklärt, daß nach den Erfahrungen der Landesverwaltungsämter zahlreiche Doppelverdiener bei Behörden und öffentlichen Körperschaften beschäftigt würden. Angesichts der grenzenlosen Not der Erwerbslosen müßten die öffentlichen Körperschaften und Behörden in der Auszahlung von Doppelverdienern vorangehen. Mit allem Nachdruck sei darauf hinzuwirken, daß die Beamten Nebenämter und Nebenbeschäftigungen, durch die im freien Erwerbsleben stehenden Personen Verdienstmöglichkeiten entzogen werden, nicht mehr ausüben. Ausnahmen seien nur denkbar, wenn wesentliche öffentliche Belange die Ausübung der Tätigkeit durch einen Beamten erfordern. Ein strenger Maßstab sei für die Frage anzulegen, ob die gewerbliche Tätigkeit der Ehefrau eines Beamten gegen den Sinn des Verbots der Nebenbeschäftigung verstößt. Unter Umständen könne die Verletzung solcher Beamten in Frage. In gleicher Weise sei hinsichtlich der Angestellten und Arbeiter der Reichspost zu verfahren.

Bereinschungsmaßnahmen im Preussischen Landtag

Berlin, 1. Juni. Wie das BDZ-Büro meldet, hat der Präsident des Preussischen Landtages Minister Kerl, jetzt in Ausführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums die Konventionen aus der Vereinfachung bzw. der kommenden Neuordnung des Parlamentswesens für den Landtag gezogen. Ein Teil der mehr als 380 Köpfe zählenden Beamten, Angestellten und Arbeiter beim Landtag ist vertragsmäßig gekündigt bzw. pensioniert worden. Präsident Kerl hat diese Maßnahmen auf den Paragraphen 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums gestützt, der einen Stellenabbau erlaubt, wenn die Einschränkung des Betriebs geboten ist. Der Präsident hat weiter bei diesen notwendigen Maßnahmen besonderen Wert darauf gelegt, daß die sozialen Belange der Beamten und der übrigen Arbeitnehmer der Landtagsverwaltung so weit wie möglich gewahrt werden. Aus diesem Grunde ist insbesondere nur ein sehr geringer Teil der Arbeiterbeschäftigten entlassen worden. Die in Frage kommenden Beamten treten mit dem 1. Oktober in den dauernden Ruhestand.

Verbesserung der kriminalistischen Ausbildung von Landjägern

Berlin, 31. Mai. Wie das BDZ-Büro meldet, hat der preussische Innenminister angeordnet, daß im Rechnungsjahr 1933 Landjägerbeamte, und zwar Oberlandjägermeister, Landjägermeister und Oberlandjäger zu ihrer besseren kriminalistischen Ausbildung auf die Dauer von acht Wochen zu Landes-kriminalpolizeistellen abgeordnet werden. Die Abordnung hat zur Erreichung einer besseren Zusammenarbeit zwischen Landjägerei und Kriminalpolizei an die für den Dienstbetrieb der Landjägerbeamten zuständigen Landes-kriminalpolizeistellen zu erfolgen. Abzuordnen sind in erster Linie die dienstlich mit einer Tatorikamera ausgerüsteten Landjägerbeamten, soweit sie kriminalistisch noch nicht ausgebildet sind. Daneben sind bei der Auswahl der Beamten diejenigen landräulichen Kreise zu berücksichtigen, in denen zurzeit kein kriminalistisch ausgebildeter Landjägerbeamter vorhanden ist. In erster Linie sind jüngere Landjägerbeamte abzuordnen, die besonderes Interesse für den kriminalistischen Dienst zeigen, gut beurteilt und seit mindestens dem 1. Oktober 1932 als national (soll heißen: nationalsozialistisch) eingestellt bekannt sind. Notwendige Erhebungen hierüber sind bei den Leitern der NSDAP zu machen. Besonderer Wert ist u. a. auf die Ausbildung im Spurensicherungsdienst zu legen. Während der Ausbildungszeit sind die Landjägerbeamten möglichst zu allen Kapitalverbrechen heranzuziehen.

ziehen. Die Beamten sind außerdem in der Handhabung der Polizeigriffe auszubilden, damit sie bei den Übungen der Landjägerbeamten in der Körperschulung als Hilfslehrer verwendet werden können.

Abbruch der gegenwärtigen Zentrumsberatungen

Berlin, 1. Juni (BDZ.). Wie das BDZ-Büro meldet, hat die preussische Landtagsfraktion der Zentrumsgruppe heute ihren diesmaligen Sitzungsbereich abgeschlossen. Die Reichstagsfraktion des Zentrums ist noch gestern mit ihren Beratungen endgültig fertig geworden. Wesentliche Beschlüsse sind in beiden Fraktionen nicht gefaßt worden. Das preussische Zentrum insbesondere beschäftigt sich nochmals mit geschäftsmäßigen Angelegenheiten, wobei die verschiedenen Spezialausschüsse innerhalb der Fraktion zur Sozialpolitik, Jugendfragen, Wirtschaftspolitik usw. endgültig befähigt wurden. Die nächste Sitzung der Fraktion hängt mit der Frage zusammen, wann der Preussische Landtag sich mit dem Gesetz über die Umbildung des Staatsrats beschäftigen wird. In parlamentarischen Kreisen vermutet man, daß der Landtag etwa Mitte Juni zu diesem Gegenstand Stellung nehmen wird, doch steht, was ausdrücklich bemerkt sei, eine offizielle Erklärung des Präsidenten Kerl hinsichtlich dieses Termins noch aus. Nach Pfingsten wird vermutlich auch erst eine Entscheidung des Ehrengerichtes der Zentrumsgruppe über die Maßnahmen zu erwarten sein, die im Zusammenhang mit Angriffen gegen Zentrumsvertreter von der Partei durchzuführen sind.

Enger Zusammenfluß der Staaten der Kleinen Entente

Schlusssatz des Ständigen Rates. WTB. Prag, 1. Juni. Am letzten Sitzungstage befaßte sich heute der Ständige Rat der Kleinen Entente mit der Angelegenheit der wirtschaftlichen Interessen der drei Staaten. Es wurde beschlossen, daß die Staaten der Kleinen Entente eine neue wirtschaftliche Gemeinschaft bilden sollen. Um dieses Ziel zu erreichen, werde es vorrangige Aufgabe des Wirtschaftsrates der Kleinen Entente sein, ein Vorrangszollsystem zwischen den drei Staaten auszuwickeln. Ferner solle ein Gesamtplan für die Ein- und Ausfuhr und über die Zusammenarbeit auf dem Gebiete der industriellen Produktion entworfen werden. In jeder der drei Hauptstädte sei ein besonderes Wirtschaftsinstitut zu gründen. Besondere Aufmerksamkeit sei den Verkehrsfragen zu widmen, und zwar ist hier eine Vereinbarung der Tarife in Aussicht genommen. Mit den Fragen der Normalisierung auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens, einb. der Rüstungsindustrie, habe sich ein Sonderausschuß des Rates zu befassen. Der Wirtschaftsrat der Kleinen Entente werde im Einvernehmen mit den Zentralnotenbankinstituten für eine Zusammenarbeit dieser Bankinstitute sorgen.

Der Papst bei der Fronleichnamsprozession

Rom, 30. Mai. Pius XI. hat aus Anlaß des kirchlichen Jubiläumjahres sich entschlossen, die alte Sitte der persönlichen Beteiligung des Papstes an der Fronleichnamsprozession auf dem Petersplatz wieder aufzunehmen. In den Zeiten vor 1870 gehörte diese päpstliche Prozession, an der außer dem Staatshalter Christ die Kurienkardinalen, der geistliche und weltliche Hofstaat des Papstes, die päpstlichen Gärten, alle religiösen Orden, Kollegien, Seminarien, die Domkapitel der Patriarchalbassillen und die Erzbischöfe teilnahmen, zu den imposantesten Kundgebungen des religiösen Lebens in Rom. Der gegenwärtige Papst hat bekanntlich im Juli 1929 nach der Ratifizierung der Lateranverträge eine eucharistische Prozession auf dem Petersplatz abgehalten, an der er selbst mit den höchsten kirchlichen Würdenträgern und einem internationalen Seminaristenpilgerzug von 5000 Personen teilnahm. In seiner Begleitung befanden sich auch der in diesem Jahr heimgegangene Kardinal Grühwirth und Kardinal Ehrle. Es ist zu hoffen, daß der jetztgenannte Kirchenfürst, in dessen Allgemeinbefinden sich eine merkliche Kräftigung eingestellt hat, auch bei dieser Zeremonie anwesend sein kann. — Am 11. Juni wird der Papst in der Vatikanischen Basilika fünf eingeborenen Prälaten aus China und Indochina die Bischofsweihe spenden.

Der Streit um die protestantische Bischofsfrage

Die Locumer Vereinbarungen über die Bischofsfrage.

Berlin, 1. Juni. Von amtlicher kirchlicher Seite wird — wie der Evangelische Pressedienst meldet — mitgeteilt: Durch einige Blätter geht erneut die Behauptung, die Locumer Vereinbarung (modus procedendi) sei hinsichtlich der „Wahl des Reichsbischofs“ verletzt worden. Dies ist unrichtig. Es handelt sich bei jener Vereinbarung um eine auch vom Bezirksbischof Müller unterzeichnete Vereinbarung über ein schrittweises Vorgehen in der kirchlichen Reformarbeit. Darin heißt es (Punkt 2), daß bei der Beratung der Vertreter der Landeskirchen über den Grundplan der Verfassung eine Einigung über die Person des zukünftigen Reichsbischofs erfolgen sollte, aber es ist mit keinem Wort davon gesprochen worden, daß die Wahl des Reichsbischofs noch irgendeiner weiteren Abstimmung unterstellt werden müßte, vielmehr waren sich alle Beteiligten darin einig, daß dies unannehmbar sei und einen Rückschlag in das einheitlich bekämpfte parlamentarische Entium bedeuten würde. Damit fallen alle Vorwürfe, die Locumer Vereinbarung sei durch die kirchlichen Bevollmächtigten verletzt worden, in sich zusammen.

Abbruch der 1. Lesung in Genf

Genf, 1. Juni. Die 1. Lesung des ganzen englischen Abbruchskonventionstextes wurde heute abend vom Hauptsaal der Abbruchskonferenz abgebrochen. In den Schlussbestimmungen wird die Konvention auf einen Zeitraum von 5 Jahren begrenzt und die Einkerbung einer neuen Abbruchskonferenz vor Ablauf dieser Periode vorgesehen. Die Vertreter Frankreichs, Polens und der Kleinen Entente legten Vorbehalte ein zu dem letzten Artikel des Entwurfes, der bestimmt, daß mit dem Inkrafttreten der Konvention die Bestimmungen des militärischen Teiles der Verträge von Versailles, St. Germain und Trianon durch die neue Konvention ersetzt werden. Der deutsche Vertreter hat zu dieser Frage nicht das Wort ergriffen. Eine Stellungnahme hierzu wäre nach deutscher Auffassung verfrüht, weil die Frage der Gleichberechtigung Deutschlands in der praktischen Auswirkung erst in der 2. Lesung zu überlegen sein wird. Die nächste Sitzung des Hauptsaalshusses findet nächsten Dienstag statt.

Stadler, Martin Spahn und die „Germania“

Im Anschluß an den Austritt des Abgeordneten Dr. Stadler aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion und Partei und an sein Gesuch um Aufnahme in die nationalsozialistische Reichstagsfraktion sind in Berliner politischen Kreisen Gerüchte im Umlauf, wonach der deutschnationale Abg. Dr. Martin Spahn ebenfalls aus der Partei ausgeschieden sei und sich der

nationalsozialistischen Fraktion anschließen wolle. Die letztere Behauptung scheint aber nach einer Mitteilung des „Berliner Tageblatts“ unzutreffend zu sein. Das Blatt will vielmehr wissen, daß Professor Spahn zwar aus der deutschnationalen Fraktion austräte, sich aber keiner anderen Partei anschließen, sondern zu einem späteren Zeitpunkt die Leitung der „Germania“ übernehmen werde, um sie im Sinne der katholisch-konservativen Politik des Vizekanzlers von Papen zu führen. Diese Mitteilung des „Berliner Tageblatts“ scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß bekanntlich ein Richtungswechsel bei der „Germania“ in unmittelbarer Nähe ist, nachdem Vizekanzler von Papen und sein enger Freund Freiherr von Tiedel über die Aktienmehrheit der „Germania“ verfügen. Daß Dr. Spahn die Leitung der „Germania“ übernehmen werde, wird von maßgebender Seite auf das entschiedenste dementiert. Wohl aber wird es als zutreffend bezeichnet, daß der Vizekanzler die Absicht hat, auf die „Germania“ im Sinne einer „christlich-konservativen“ Zielsetzung Einfluß zu nehmen.

Entlassung heffischer Polizeibeamter

Darmstadt, 31. Mai. Die Staatsanwaltschaft teilt mit: „Nachdem das Offizierskorps der heffischen Landespolizei durch die Entlassung von fast einem Drittel seines Bestandes von unzuverlässigen Offizieren befreit worden ist, sind nunmehr auch aus der Mannschaft der Landespolizei die nicht mehr tragbaren Elemente entfernt worden. Der Reichsstatthalter in Hessen hat auf Vorschlag der Landesregierung zum 1. Juni 65 Wachmeister, Oberwachmeister und Hauptwachmeister gemäß § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums als für die Aufgaben des neuen Staates unzuverlässig aus dem Dienst der heffischen Landespolizei entlassen. Es folgen nun noch Entlassungen von Beamten der Polizeiverwaltung, der Einzelien- und Kriminalpolizei und eine Reihe von Verurteilten in der Beamten, die an ihrem Dienstort nicht mehr volles Vertrauen genießen, so daß die heffische Polizei in kürzester Frist — vor allen anderen Verwaltungsorganen — den unter den geltenden gesetzlichen Bestimmungen überbaut erreichbaren Zustand politischer Säuberung und Neuordnung erreicht haben wird.“

Gleichhaltung der Döhlse mit dem neuen Landwirtschafts-Entschuldungsgesetz

Berlin. Ueber das Verhältnis der Döhlse zu dem neuen Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse erfahren wir von unterrichteter Seite folgendes:

In dem neuen Gesetz sind zunächst einmal organisatorische Vorschriften über die Döhlse vorgesehen. Das Reichskommissariat für die Döhlse wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben und dem Reichsernährungsminister unterstellt. Die Landesstellen sollen zum 1. Januar 1934 aufgehoben werden.

Die anhängigen Entschuldungsverfahren im Osten werden nach den bisherigen Vorschriften weitergeführt,

jedoch mit der Änderung, daß auch im Osten in Zukunft eine Kürzung der ersten Hypothek erfolgen kann, soweit sie die Mündelsicherheitsgrenze übersteigt. Der Ausfall, der dadurch bei den Pfandbriefanstalten und landwirtschaftlichen Hypothekenbanken entfällt, wird durch das Reich durch Eingabe von Schuldbuchforderungen ersetzt, so daß ein Verlust ausgeschlossen ist.

Neue Entschuldungsanträge können im Osten nach dem Döhlseverfahren nicht mehr gestellt werden.

Alle Anträge, die im Osten neu gestellt werden, werden nach dem neuen Gesetz behandelt. Ausgenommen sind nur solche, die bereits behandelt worden sind. Bei diesen Grundstücken kann das Verfahren noch einmal aufgenommen werden, wenn der Schuldner bis zum 1. Juli d. J. einen neuen Antrag stellt und wenn nach Aufhebung der neuen Stellen der Betrieb entschuldungsfähig ist. Entschuldungsunfähige Betriebe sollen nicht berücksichtigt werden, damit auf diese Weise für die Siedlung geeignete Betriebe unverzüglich auch zur Siedlung kommen können.

Neues in Kürze

Reichspräsident von Hindenburg ist gestern nachmittag nach Menden abgereist.

Reichsjustizminister von Neurath ist gestern abend vom Anhalter Bahnhof in Richtung Stuttgart abgefahren.

Reichsminister Adolf Hitler dürfte, wie der „Angriff“ meldet, die Pfingstfeiertage über in München verweilen, wo er voraussichtlich mit dem am Montag zurückkehrenden Minister Dr. Goebbels zusammentreffen wird. Vizekanzler von Papen hat bereits vorgestern Berlin verlassen, um die Feiertage auf seiner Besitzung Wallerfangen im Saargebiet zu verbringen.

Wie wir erfahren, hat Ministerpräsident Göring den Potsdamer Polizeipräsidenten Graf von Helldorf ins preussische Innenministerium berufen.

In einer öffentlichen Rede vor den christlichen Angehörigen und Arbeitern teilte der österreichische Generalkonsul Baugoin mit, daß er am Donnerstag den Urlaub unterzeichnet habe, durch den die alte österreichische Uniform im österreichischen Bundesheer wieder eingeführt werde.

Die belgische Regierung hat auf Grund der Ermächtigung zur Sanierung der Staatsfinanzen 10 Sparverordnungen erlassen, um das voraussichtliche Defizit von 800 Millionen Francs für das laufende Haushaltsjahr auszugleichen. U. a. werden die Beamtengehälter um 5 Prozent, die Verwaltungsausgaben des Staates um 10 Prozent, die staatlichen Subventionen um 20 Prozent gekürzt.

Der Reichswirtschaftsminister hat mit Bezug auf die Vorgänge in den Haus- und Grundbesitzerverbänden den Major a. D. Johann Georg von der G. Berlin bis auf weiteres zu seinem Beauftragten für die Reichsverbände des Haus- und Grundbesitzes und ihren Zusammenfluß in der bestehenden Führereigenschaft bestellt.

Eine Delegation des Komitees zur Sammlung für den Fonds des polnischen Auslandsschulwesens erklärte dem Präsidenten der polnischen Republik Verzicht über die erste diesjährige Sammlung im Februar d. J. Die Einnahmen betrugen bis zum 20. April 336 740 Zloty.

Der berühmte Indianerroman von Karl May „Winnetou“ ist dieser Tage in litauischer Uebersetzung erschienen.

Vor dem Weltkreis waren in Rom 3 800 Gebäude, die 1 514 Eigentümern gehörten. Gegenwärtig hat Rom 12 000 Gebäude, die 6 000 Eigentümern gehören. Die Zahl der Gebäude hat sich demnach von 1913 bis 1933 verdreifacht.

Das Reichsgericht verwarf auf Kosten der Beschwerdeführer sämtliche gegen das über den Urteil im Calmette-Prozess eingeleiteten Rechtsmittel. Sämtliche Revisionen sind erfolglos geblieben.

Die brasilianische Regierung wird, um den regelmäßigen Zepellinverkehr auf der Straße Friedrichsplatz-Rio de Janeiro sicherzustellen, der Luftfahrtgesellschaft einen Kredit von 12 000 Contos bei der brasilianischen Staatsbank eröffnen.

Der an der Technischen Hochschule in Darmstadt ausgebrochene Konflikt, der dadurch beilegt worden war, daß Dozent Dr. Fischer, der in seiner Anwesenheit bei der Schlußfeier die älteren Professoren angegriffen hatte, fristlos entlassen worden war, ist jetzt erneut ausgebrochen. Die Studenten verhielten sich gestern morgen alle Vorlesungen, so daß die Hochschule erneut geschlossen werden mußte.

Nach der der Glaubensbewegung Deutsche Christen zugehörigen Meldung errang diese bei den Wahlen zur brandenburgischen Provinzialsynode die absolute Mehrheit, nämlich 51,3 Prozent für die Linke Hoffenfelder, Aube, Schlange. Das ergibt 77 Abgeordnete der Deutschen Christen gegen 73 aller bisherigen Kirchenparteien.

Der neu gewählte Mecklenburg-Schweriner Landtag nahm das Ermächtigungsgesetz an.

Der beurlaubte deutschnationale Bürgermeister Dr. Stoffregen von Eutin ist seines Amtes enthoben worden.

Der Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft Wölke ist fristlos entlassen worden.

In der dänischen Brittefabrik von Naas und Wendsjöel wurden bei einer Resselexplosion zwei Personen getötet, der Tod von vier Personen wird befürchtet.

Wie verlautet, wird die amerikanische Delegation eine Stabilisierung der internationalen Währungen dahingehend vorschlagen, daß in Amerika 25 Prozent durch Gold und 5 Prozent durch Silber gedeckt werden. Die einzelnen Länder sollen ihre Zentralbanken ermächtigen, 20 Prozent der gesetzlichen Golddeckung durch Silber zu ersetzen.

Nach Mitteilung des Statistisches Reichsamtes wurden im Mai d. J. durch den Reichsanzeiger 394 neue Konturte — ohne die wegen Mangelangebots abgelehnten Anträge auf Konturteröffnung — und 140 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellten sich auf 373 bzw. 144.

Grundsätzliches über das italienische Ständerecht

Die schöpferische Revolution — Das Wesen der liberalen Berufsvertretungen — Das Ziel der neuen geistigen Einheit der Nation — Mittelalterlicher Zünftsgeist erwacht und mit ihm altrömischer — Die Ausländer — Keine Schöpfung des Staates und doch ein Staatsorgan.

Anfang November 1922 übernahmen die Faschisten die Macht und die Verantwortung im italienischen Staat, indem sie begannen, diesen Staat umzugestalten und teilweise neu zu formen. Beeinflusst durch westliche syndikalistische Denker geschah es vor allem dadurch, daß man sich der geistigen Triebkraft aus den großen Zeiten der Vergangenheit bemächtigte. Den alten großartigen Geist römischer Ordnung und Zucht beschwor man, um die Bedürfnisse des Volkes mit den modernen technischen und organisatorischen Hilfsmitteln zu befriedigen. Das Ziel war der Ständestaat. Das erste Gesetz erschien am 3. 4. 1926. Das erste Ergänzungsgesetz ist vom 20. 3. 1930. Die Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen.

Die bisherigen gewerkschaftlichen Berufsorganisationen in Italien und anderswo erklärten, verteidigten und erweiterten das eigene aus den Berufsinteressen einseitig hervorgehende Recht der Selbstverwaltung im Staat und oft gegen den Staat. Deshalb konnten diese alten Gewerkschaften auch Werkzeuge von politischen Parteien werden, die den herrschenden Staat verurteilten. Sie waren auch nur Körperschaften des Privatrechts.

Die neuen faschistischen Berufsvertretungen hingegen bezweckten das gesunde Funktionieren der Arbeit aller Berufe durch

Ausgleich ihrer Interessen zum Wohl des Gesamt Vaterlandes.

Die Tätigkeit dieser neuen Berufsstände ist keine private mehr, sondern eine öffentliche. Sie gehört der Sphäre des öffentlichen Rechts an und die Berufskörperschaften sind im wesentlichen

Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Kapital, Arbeit und Technik werden unter einem höheren Gesichtspunkt als dem des unmittelbaren Vorteils fruchtbar für alle miteinander verbunden.

Etwas vom Geist mittelalterlicher Innungen ist erwacht und wirkt auf neue Weise. Von religiösen Gesichtspunkten befreit, erzielen die Berufsorganisationen des Mittelalters für Arbeit und Ware gleichfalls keinen rein wirtschaftlichen Preis, sondern vornehmlich einen gerechten. Diese ehemaligen Innungen erfahnten allerdings nur die Arbeitgeber. Die Arbeitnehmer, Gesellen und Lehrlinge, standen zu den Innungen der Meister im Verhältnis väterlicher Fürsorge und gemeinnütziger Anleihe. Dieser alte Innungsgeist kam aus noch älteren Bezirken. War er doch dem Wesen der uralten Ständeororganisation (munus publicum) des republikanischen Rom verwandt.

In diesen alten Berufsvertretungen wird ebenso wie in den faschistischen an Stelle der Klugheit und Geschicklichkeit, womit die liberalen Ständevertretungen ihre Sonder-Berufsinteressen vertreteten, eine geistige Einheit und seelische Zucht gelebt, sich den Notwendigkeiten des vaterländischen Gesamtwohls freudig zu fügen. Dadurch tun sie etwas Staatliches. Sie leben Politik und werden

Staatsorgane.

Der Staat selber kann deshalb wohl die verschiedensten Ständeororganisationen in den gleichen Berufskreisen haben, anerkennen vermag er nur eine: eben jene, die sich ihm eingliedert. Dies geschieht durch die gesetzliche Anerkennung.

Die Anerkennung durch die Regierung ist möglich (also der Regierung bleibt es frei, es zu tun oder nicht zu tun)

- wenn im Wirkungsbereich des Berufsverbandes wenigstens ein Zehntel aller Arbeiter bzw. Arbeitgeber freiwillig beigetreten sind. Freiwillig soll es sein, um bei dem Wettbewerb um die staatliche Anerkennung die Gefahren des Monopols einer einzigen Vertretung auszuschließen;
- wenn der Berufsverband außer der Vertretung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder Einrichtungen geschaffen hat zur Kranken- und Altershilfe, zur Wohlfahrt, zur geistigen und praktischen Berufsförderung, vor allem aber zur sittlichen und nationalen Erziehung sowie wohl ihrer Mitglieder wie des Nachwuchses. Also: ein Ständegewissen, als das fruchtbarste Mittel für

die geistige Einheit der Nation

heranzubilden, ist einer der Hauptzwecke der Ständeororganisation;

- wenn zur Durchführung solcher Ziele die Führer für ihre Befähigung, ihre sittliche Festigkeit und ihre unzweifelhaft nationale Gesinnung genügend Gewähr bieten.

Nach diesen wichtigsten Bedingungen für die staatliche Anerkennung einer frei gegründeten Berufsver-

tretung ist es ausgeschlossen, daß diese nebenbei eine politische Partei darstellen oder daß sie irgend einer solchen Partei angehören könnte. Auch darf sie mit ausländischen Berufsvertretungen nicht gemeinsame Ziele und gemeinsame Tätigkeiten weder ausüben noch erstreben. Die Pflege der internationalen Beziehungen ist die Aufgabe eines andern, besonderen Staatsorgans. Ferner sind für Italien die gemischten Ständevertretungen verboten. Arbeitgeber und Arbeitnehmer, geistige Arbeiter und Handarbeiter können demnach nicht Mitglieder ein und derselben Berufsorganisation sein, selbst wenn sie in ein und derselben Unternehmung arbeiten. Im übrigen kann Mitglied werden jeder eingeborene Italiener beiderlei Geschlechts von guter sittlicher und nationaler Führung, doch nicht unter 18 Jahren.

Auch Ausländer,

die mindestens 10 Jahre in Italien leben, dürfen Mitglieder sein, können aber keine leitende Stelle bekleiden und keine wichtige Aufgabe übernehmen, schon deshalb nicht, weil sie die Gewähr für einen unzweifelhaften italienischen Nationalglauben nicht zu bieten vermögen. Schließlich ist auch juristischen Personen, also Gewerkschaften, die Mitgliedschaft möglich.

Danach können durch die faschistischen Ständevertretungen

folgende Berufe

erfaßt werden: alle Hand- und Kopfarbeiter; Handwerker und Händler; Landbesitzer, die ihr Land verpachten; Handels- und Industrieunternehmen, industrielle Verwaltungen, soweit sie Unternehmungen besitzen, Beamte, soweit sie in solchen Unternehmungen tätig sind. Aus-

wird mit aller Verantwortlichkeit eines öffentlichen Amtes ausgeübt. Eine solche Körperschaft darf für sich keinen Handel treiben, darf aber Erbgut haben; jedes ihrer Mitglieder ist für sich wie jeder andere Staatsbürger den Gesetzen des Landes unterworfen. Für die Ausübung ihrer Aufgabe: die Beziehungen zwischen Arbeit, Kapital, Technik vom Gesichtspunkte der Wohlfahrt des gesamten Vaterlandes aus zu pflegen, zu gestalten, schafft sich die Korporation eigene Gesetze und eigene „Normen“, die selbstverständlich erst gültig werden durch die Anerkennung der Regierung und ihre öffentliche Bekanntgabe im Amtsblatt des italienischen Königreichs und in den Amtsnachrichten des italienischen Ständeministeriums. Durch diese Bekanntgabe erhalten die „Normen“ auch für Nichtmitglieder, die dem gleichen Beruf angehören, Gesetzeskraft.

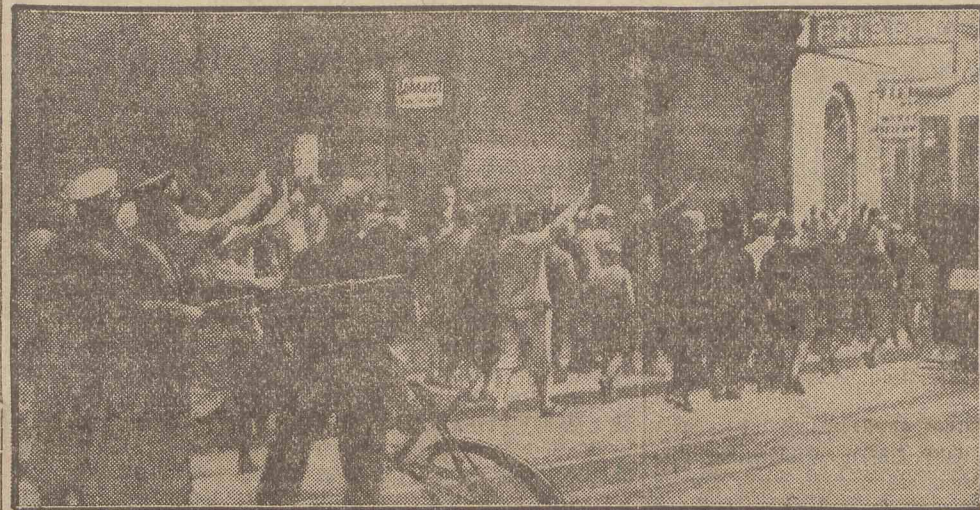
Um nun bestes Funktionieren der Arbeit der verschiedenen Berufe untereinander und miteinander zum Wohle des ganzen Volkes zu gewährleisten, werden die Mitglieder in die Zucht eines gemeinnützlich, also national denkenden Geistes genommen. Dazu werden Rechts- und Richtlinien ausgearbeitet für die Erziehung des Nachwuchses, für die Behandlung der Arbeiter und Angestellten; für Erholung und Ferien; für die Berufsausbildung und Berufsvertretung; für Arbeitsverträge und für Betriebsanleiheverträge, denn

auch das Kreditwesen

gehört in den Aufgabenkreis der faschistischen Ständevertretung. Selbstverständlich werden auch Strafen für die Verletzung der „Normen“ festgelegt. Ein Kollektivarbeitsvertrag hat demnach zu enthalten: die Angabe einer Prüfungszeit, Höhe und Zahlungsweise der Löhne, Anzahl der Arbeitsstunden, der Arbeitszeiten, der Wochenruhe der Ferienzeit, der Strafmaßnahmen.

Der Ausgleich aller Arbeits- und Interessenkämpfe der Ständeororganisation findet im Ständerat statt. Ihm ist als Regierungsvertretung das Ständeministerium übergeordnet.

So also steht im Grundsätzlichen das italienische Ständerecht aus. Wie aber funktioniert es tatsächlich? Das heißt: mit was für Menschen verwickelt es den großen und fruchtbaren nationalen Gedanken: Gemeinnutz geht vor Eigennutz



Unruhen in Innsbruck.

Unsere Aufnahme aus Innsbruck berichtet von neuen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den gegen die Regierung Döllfuß demonstrierenden Nationalsozialisten.

genommen bleiben die Verwaltungen der Post, der Eisenbahn, der verstaatlichten Banken, der Sparkassen, der Emissionsbanken, der Leihkassen. Ferner Soldaten und Studenten.

Schließen sich also beruflich tätige Staatsbürger aus freiem Entschluß zusammen und erfüllen sie in diesem Zusammenschluß die obigen Bedingungen, dann kann sie der Staat als Korporation anerkennen (aber braucht es nicht). Erkennt er sie an, dann erst bekommt die Organisation den Charakter einer staatlichen Ständeororganisation. Dann erst wird sie ein Staatsorgan. An sich ist sie also

keine Schöpfung des Staates,

noch nicht sich der Staat in ihre Bildung ein. Ihre leitenden und ausführenden Beamten werden

nicht vom Staat ernannt;

die Korporation wählt sie sich selbst. Die Korporation schafft sich auch selbst ihre Satzungen. Die Regierung genehmigt sie oder lehnt sie ab oder verbessert sie durch Vorschlag. Ferner kontrolliert die Regierung die Ausführung der Satzungen. Eine so als Staatsorgan tätig gewordene Korporation vertritt, selbst wenn sie in ihrem Wirkungsbereich nur ein Zehntel aller Staatsbürger gleichen Berufs als Mitglieder erfaßt hat,

auch alle andern Staatsbürger gleichen Berufs

im gleichen Wirkungsbereich, denn es kann nur eine staatlich anerkannte, also als Staatsorgan funktionierende Ständevertretung geben, während sich mehrere darum bewerben können.

Die Tätigkeit der anerkannten Ständevertretung

und jenen andern, noch größeren: den Gedanken der nationalen geistigen Einheit? Es kommt ja nicht nur darauf an, etwas zu erfinden und zu organisieren, sondern es im alltäglichen Leben praktisch auszuführen. Was also sind es für Menschen, die die Buchstaben der italienischen Ständegesetze erst zum Leben erwecken? Darüber in einem zweiten Artikel.

Ein kirchenpolitisches Ereignis.

Am Dreifaltigkeitssonntage wird der hl. Vater den ersten Annamiten zum Bischof weihen, das Mitglied einer Märtyrerkirche, die über 200 Jahre ständig verfolgt wurde, zu Ende des 19. Jahrhunderts schon eine Million Seelen zählte und 1929 einen zu 70 v. H. einheimischen Klerus —, aber leider noch keinen einheimischen Bischof aufwies.

Die Gründe für diese merkwürdige Tatsache kann man ahnen, wenn man die Worte liest, die der französische Jesuit B. P. von S. J. jüngst zu dieser Angelegenheit in den „Etudes“ schrieb: „Es könnte sein, daß einer der Gründe folgender ist: Die Kirche ist in dieser Frage immer ein wenig gezwungen, den Empfindlichkeiten, Vorurteilen, wenn man so will, der bürgerlichen Regierung Rechnung zu tragen. Warum an die Spitze der Christengemeinden Führer stellen, die die bürgerliche Regierung kaum annehmen würde?“

Mit den drei Chinesen werden drei Chinesen die Bischofsweihe aus der Hand des Statthalters Christi erhalten. Man erinnert sich, daß bei der Weihe der ersten sechs chinesischen Bischöfe durch den Papst (1926) dieselbe französische Regierung, die in Indien annamitische Bischöfe ungern sieht, vergebens den Akt des Papstes zu hintertreiben suchte, und daß die französische Presse mit gemischten Gefühlen über die herrliche Feier in St. Peter berichtete.

Mit den drei Chinesen wird auch ein Jnder zum Bischof geweiht, ein farbiger Unteran des Britischen Weltreichs. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit, daß England bisher mit Erfolg die Weihe eines ostafrikanischen Negers zum Bischof verhindert. Allmählich legt sich die neue Kirchenpolitik Roms aber überall durch.

Bemerkenswert ist, daß das faschistische Italien die Weihe der sechs Chinesen im Jahre 1926 und des Japaners (1927) zu Bischöfen freudig begrüßte, daß den Mongolen die Pfoten des Königsjalous im Hauptbahnhof zu Rom sich öffnet, — obwohl sie keine Arier waren. Auch bei der Weihe am 11. Juni sind vier der Weisepfandbitten Nichtarier. Der Papst will die internationale, überstaatliche Haltung der Kirche betonen. Und das katholische Italien versteht diese Haltung. Möge sie auch sonst in Europa Verständnis finden.

Zu der Weihehandlung in St. Peter werden zahlreiche Pilgerzüge in Rom erwartet, u. a. ein solcher des Päpstlichen Werkes für den einheimischen Klerus in Deutschland (9.—18. Juni), der von München ausgeht.



Städtepräsident Mulet beurlaubt.

Der Geschäftsführende Präsident des Deutschen und des Preussischen Städtebundes, Dr. Mulet, ist von seinem Posten beurlaubt worden.

Die Ordensgesetze in Spanien.

Die Orden wenden sich an Zamora.

Die große Madrider Zeitung „El Debate“ veröffentlicht den Text eines ausführlichen Schreibens, welches das Sekretariat für religiöse Einrichtungen aus Anlaß der Annahme der Religionsgesetze in den Cortes an den Präsidenten der Republik, Alcalá Zamora, gerichtet hat. Diesem Schreiben entnehmen wir Folgendes:

„Erzelenz! Nach dem Religionsgesetz können sich die Diener der jüdischen, mohammedanischen und buddhistischen Religion dem Unterricht widmen, nur die Diener der von Christus gestifteten Religion dürfen es nicht. Freimaurern, Marxisten und Gottlosen wird die Erlaubnis erteilt, Schulen zu bauen, aber den Söhnen und Töchtern der berühmten Spanier und Spanierinnen, wie des hl. Dominikus, des hl. Ignatius, der hl. Theresia, des hl. Joseph von Calasanz und so vieler anderer Ordensgründer wird dieses verweigert. Wenn eine neue Tyrannei wie zur Zeit des römischen Reiches uns in die Katakomben treibt oder zum Märtyrertod führt, so werden wir doch den Weg gehen, den die ersten Christen und Märtyrer uns gezeigt haben. — Zuvor wollen wir jedoch als Bürger dieses ruhmreichen Spaniens Gebrauch machen von dem Recht der Petition, das Artikel 35 der Verfassung uns zugesichert und Eure Erzelenz bitten, auch Ihrerseits Gebrauch zu machen von dem Recht, welches Artikel 83 vorsieht, nämlich das Religionsgesetz noch einmal den Cortes vorzulegen und es dann einer größeren Anzahl Volksvertreter zu unterbreiten. — Da ein Gericht für verfassungsmäßige Garantien nicht vorhanden ist, appellieren wir an das Gewissen Eurer Erzelenz, der Sie als Katholik Rechtsgelehrter und Haupt dieses Volkes zugleich sind, welches zu seinem größten Teil die katholische Religion ausübt. Gott würde Ihr Schweigen verurteilen. Es würde uns freuen, wenn Euer Exzellenz uns eine Audienz gewähren würden, in der wir unseren Standpunkt im Rahmen von 104 Provinzialen und 4958 Klostergemeinschaften darlegen könnten.“

Der Altonaer evangelische Kirchentouff.

16 Pastoren beantragen gegen sich das Disziplinarverfahren.

EMB. Altona. Nachdem vor einigen Tagen die Schleswig-Holsteinische Kirchenregierung den Altonaer Pastor Kasmussen vom Amte dispensiert und die Einleitung eines Disziplinarverfahrens wegen Gefährdung der kirchlichen Ordnung gegen ihn verfügt hat, haben nunmehr 16 Altonaer Geistliche gleichfalls die Durchführung eines Disziplinarverfahrens gegen sich beantragt. Es handelt sich dabei um den größten Teil der Unterzeichner des feinerzeit vielbesprochenen Bekenntnisses, deren Führer Pastor Kasmussen war.

Die Bedingungen des japanisch-chinesischen Waffenstillstandes.

WAB. Schanghai. Der am Dienstag unterzeichnete japanisch-chinesische Waffenstillstand steht eine Entmilitarisierung einer Zone vor, die im Norden von der Großen Mauer, im Osten von der Eisenbahnlinie Peking-Mukden und im Westen von der Eisenbahnlinie Peking-Suijui begrenzt wird. Ferner wird darin bestimmt, daß die Korps der chinesischen Freiwilligen in der entmilitarisierten Zone aufgelöst werden müssen und daß der Eisenbahnverkehr zwischen Peking und Schanghai wieder aufgenommen ist.

England und die deutschen Schiffahrts-subsidien.

London. Im Unterhause war Mittwoch die 20-Millionen-Subvention der Reichsregierung an die deutsche Schiffahrt Gegenstand von Anfragen, in denen die Regierung auf die Auswirkungen aufmerksam gemacht wurde, die diese deutsche Maßnahme auf die britische Schiffahrt haben könnte. Auf das Eruchen, die Regierung möge mitteilen, welche Maßnahmen sie selbst zugunsten der britischen Schiffahrt zu unternehmen gedenke, erklärte der Vertreter des Handelsamtes, die Frage der Schiffahrts-subsidien werde der Weltwirtschaftskonferenz zur Erörterung vorliegen.

Feuchtes Wetter und Rheumatismus.

Die Hauptursache, weshalb feuchte, nebelige und kühle Witterung auf Rheumatismusleiden gewöhnlich so ungünstig einwirkt, indem besondere Schmerzen auftreten, beruht nach den jüngsten Untersuchungen von Dr. Leonhard Hill darauf, daß durch die Einwirkung der kühlen und zugleich feuchtigkeithaltigen Luft die Gewebe zu stark angespannt werden. Diese Aufspannung ruft zunächst ein unbehagliches fröstelnd-rauhes Gefühl hervor, durch das die Nervenenden schließlich aber derart gereizt werden, daß es zugleich mit einer unnatürlichen Gewebeanspannung zu einer Schmerzempfindung kommt. Wärmeeinfluss erweitert dagegen die Gewebe und macht sie gewissermaßen weicher, indem ihnen mehr Blut und Lymphe zugeführt werden, während Einwirkung von kühler Feuchtigkeit sie zusammenzieht und anspannt. Auf diese Umwandlung der Gewebebeschaffenheit sind dann höchstwahrscheinlich die bei feuchtem Wetter auftretenden Schmerzempfindungen bei den Rheumatismuskranken zurückzuführen.

Die Berggrutschkatastrophe an der Saale.



Wir bringen ein Bild von der Naturkatastrophe an der Saale bei Ratdorf, das kurz, nachdem der Ralkberg in einer Breite von 500 Meter in das Flußbett der Saale

gestürzt war, aufgenommen wurde. Im Vordergrund das ausgetrocknete Flußbett und Arbeiter, die an der Beseitigung des Hindernisses arbeiten.

Die Oper und die Operette in der Spielzeit 1932/33

Zum Abschluß der Spielzeit des Danziger Stadttheaters.

Die vergangene Spielzeit wurde am 15. September des vergangenen Jahres mit einer glanzvollen Neueinführung des „Hofenbühnen“ eröffnet, die Operette folgte drei Tage darauf mit einer Erstaufführung von „Blume von Hawaii“, die jedoch nicht an den Erfolg seiner „Hofenbühnen“ heranreichte. Die Opernaison erhielt ihre besondere Kennzeichnung dadurch, daß sie unter der Leitung des neu verpflichteten Generalmusikdirektors Erich Ortmann stand. Wägen wir das Gut und Böse, die Vorzüge und Nachteile seines bisherigen Regimes gegenüber dem früheren ab, so müssen wir sagen, daß unter ihm zwar eine Reihe von musikalisch hochwertigen, in manchem das frühere Niveau sogar überbietende Neueinführungen und Erstaufführungen zustande kamen, daß aber seine Initiative zunächst noch gehemmt schien. Die Novitäten des letzten Vierteljahres 1932 fanden unter seinem künstlerischen Eifer. „Mr. Wu“, ein nachgelassenes Werk Eugen O'Neills, mit dessen ostentatlicher Aufführung man unmittelbar nach der Dresdener einen Rekord aufstellen wollte, erwies sich als eine absolute Mißfolge. Der Musikant „Louise“ von Charpentier, als Dokument spezifisch französischer Musikempfindens sicherlich sehr charakteristisch, ließ doch auch schon vor einem halben Jahre einen merkwürdigen Mangel an Fingerspitzengefühl erkennen. Eine sehr stilvolle Neueinführung von Mozarts „Così fan tutte“ nach der schon erwähnten des „Hofenbühnen“ und eine allerdings hochinteressante Morgenfeier „Mozarteum“ mit Erstaufführungen der „Sexte cantata“ von Malipiero in der deutschen Uebersetzung von Ortmann selbst, des ergötzlichen Stücks „Ein und zut“ von Hindemith und der Aufführung eines sehr beachtlichen Klavierkonzerts von Johannes Hannemann waren das ganze Resultat seines Wirkens bis zum Jahresabschluß. (Die gleich zu Anfang erfolgte Wiederaufnahme des „Hilgenbühnen“, mit dem er sich am Abschluß der Opernsaison 1931/32 so vortrefflich eingeführt hatte, kann füglich kaum mit gerechnet werden.)

Der Januar 1933 ließ dann eine gesteigerte Betätigung des Opernleiters erkennen mit der Wiederaufführung des seit Jahrzehnten hier nicht mehr gehörten „Barbiers von Bagdad“ von Peter Cornelius und der in den Bahnen der Verdi-Renaissance freilich nicht mit überzeugendem Erfolg sich bewegenden Erstaufführung seines „Ernani“. Im Februar wurde sodann das Andenken Richard Wagners mit einer Morgenfeier, bei der u. a. eine Jugendsinfonie des Meisters erklang, und mit einer festlichen Charaktertragenden, durch die Mitwirkung zweier nicht auf der erwarteten Höhe stehenden Ehrengäste leider etwas getrübt. Aufführung des „Tristan“ und einer Gedächtnisfeier in Joppat würdig begangen. Dann aber mußte man volle zwei Monate warten, ehe der Danziger Generalmusikdirektor mit einer unter seiner Leitung stehenden Neueinführung bzw. Erstaufführung herauskam! Die auf einer ganz besonderen Höhe stehende Erstaufführung von Pfitzners „Parsifal“, und die Neueinführungen von Verdis „Aida“ und Wagners die Saison glänzend abschließenden „Meistersinger“ mit vier prominenten Gästen aus dem Reich verwirklichten immerhin den etwas ungünstigen Eindruck einer gewissen Passivität. Auf alle Fälle wird man von Erich Ortmann, dessen hervorragende Dirigentenqualitäten wir im übrigen gern anerkennen, in der kommenden Saison größere Zielstrebigkeit erwarten dürfen. Es sollte gerade ihm nicht schwer fallen, dem Opernspielplan eine Richtung zu geben, die

sich aus den Tendenzen einer kulturellen und kulturgeschichtlichen Erneuerung ergibt!

Einen recht günstigen Eindruck erhielt man von der Tätigkeit des sehr rührigen Kapellmeisters Gottf. E. Leising, dem in dieser Spielzeit weit größere Entfaltungsmöglichkeiten als früher gegönnt wurden. So standen unter seiner Leitung nicht weniger als sieben Opern neu einstudiert, „La Traviata“, „Cavalleria“ und „Bajazzo“, „Stradella“, „Bohème“, „Tosca“ und „Mandine“, dazu sechs Operetten, außer der schon oben erwähnten „Blume von Hawaii“ Richard Düringers als Aufführung herausgebrachten „Tanz durchs Leben“, ein recht harmloses Werk, Eduard Künnekes „Glückliche Reise“ (Erstaufführung), Sidney Jones' „Geißel“, ferner die „Fledermaus“, Lehars „Paganini“ und schließlich das in den Spielplan nochmals aufgenommene „Weiße Köpfe“ von Benichs. Der durchschlagende Erfolg des zuletzt genannten Werkes wurde von keinem der in dieser Saison gegebenen Werke auch nur annähernd erreicht, auch nicht von der in redevemäßiger Aufmachung gegebenen „Geißel“. Die alljährlich in der Faschingszeit fällige Revue, die hier diesmal „Der blinde Passagier“ und war von Reinhard Helm und Erich Kuschewski verfaßt worden, gab Gelegenheit, den an Leising Stelle tretenden Ernst D. Topik, von dem die Musik zu dieser Schau stammte, kennen zu lernen oder, genauer gesagt, sich ins Gedächtnis zurückzurufen (er hatte bereits vor Jahren hier gewirkt). Ob er fähig sein wird, seinen Vorgänger in vollem Umfange zu ersetzen, ist eine noch sehr offene Frage. Kapellmeister Gottf. E. Leising hat sich während seiner mehrjährigen Tätigkeit als ein hochbegabter Künstler von bedeutendem Können erwiesen. Welche Möglichkeiten in ihm schlummern, bewies er auch durch die sehr würdige Aufführung des „Kriegs-Requiem“ von Hermann Ambrosius, eines Musikschülers Hans Pfitzners. Nur ungern sehen wir ihn scheiden.

Der bewährte Chordirektor des Theaters Kurt Söber konnte sich mit der Erstaufführung der Operette „Bravo Pegg“ über den Rahmen seiner üblichen Tätigkeit hinaus wenigstens einmal entfalten.

Die Intendanz hat auch in diesem Jahre in sehr begrüßenswerter Weise eine größere Anzahl von Ehrengastspielen veranstaltet. Außer den schon erwähnten fanden solche statt im „Hofenbühnen“ (Alexander Kipnis, in „Tosca“ (Kammerjänger Michael Böhnen und Hans Gideijer) und in „Parsifal“ (die Kammerjänger Adolf Luchmann und Fritz Söber).

Aus dem Solo-Ensemble der Oper und Operette scheiden eine Reihe von Kräften aus, so in der Oper Fredy Busch nach langjähriger verdienstlicher Wirksamkeit, Carl Erik Kempendahl, der gerade noch in letzter Zeit Beweise seiner erfreulichen Entwicklung gab, und Walther Böllner, in der Operette Evi Klemens und Emil Schroers, die beim Publikum große Sympathien genossen. Daß uns der ausgezeichnete Heldenbariton Wilhelm Schmidt erhalten bleibt, wird allen eine Genugtuung sein. Mehrere Anstellungen-Gastspiele führten zu Verpflichtungen. Leider ist das Problem des ersten Tenors, obwohl vier Bewerber antraten, noch immer nicht gelöst.

Mit dem Wunsch, daß die Opernregie in der kommenden Spielzeit auf individuelle Leistungen Bedacht legen möge, sei dieser Rückblick abgeschlossen.

Dr. Smf.

Zu Rundfunk:

Musikalische Darbietungen

Am Himmelfahrtstage fand die Drag aus Königsberg Paul Gräners Oper „Hanneles Himmelfahrt“ nach der gleichnamigen Dichtung Gerhart Hauptmanns. Das feinstimmige, die Stimmungen und den lyrischen Gehalt des poetischen Wortwurfs ausprägende Werk des bekannten Berliner Komponisten erregte großes Interesse. Nicht minder gefiel das aus Köln gefundene lebenswichtige orientalische Eingpiel „Alu Dassin“ von Carl Maria von Weber, welches eine gewisse Verwandtschaft mit Cornelius' „Barbier von Bagdad“ aufweist und besonders in dem lyrischen Chor der Gläubigen: „Geld, Geld!“ des Meisters ausgesprochene Vergabung auch für die komische Oper offenbart. In einem Mittagskonzert des Orchesters des Königsberger Opernhäuses konnte man die Duettreihe zu Richard Wagners Jugendoper „Die Senta“ hören. Hier finden sich schon Anklänge an „Nienzi“ und den „Hilgenbühnen“, in den Doppelschlagverzierungen und gewissen harmonischen Wendungen Stimmmerkmale der Wagnerischen Tonprache. Eine unter Leitung von Karl Groß stehende Bläser-Kammermusik brachte außer einer Serenade Mozarts ein

Rondino von Beethoven für je 2 Oboen, Klarinetten, Fagotte und Hörner. Das Thema des nachgelassenen Werkes läßt einen Anknüpfung an das zweite Fiedel-Finale „Zeit sei dem Tag“ erkennen. Das ammutige Duettenpaar gefiel sich in reizvollen Instrumentaleffekten, besonders hübsch wirkten die Echo-Wirkungen der Hörner am Schluß. Gesellschaftliche Unterhaltungsmusik aus dem 17. und 18. Jahrhundert bot auch eine auf hohem Niveau stehende Uebersetzung der Musik aus dem Schlüterhof des Berliner Schlosses, ausgeführt von dem Philharmonischen Orchester unter der Leitung von Erich Kleiber. Schließlich sei noch das „Königstempel-Quartett“ erwähnt, welches Lieber von Gaydn, Brahms und Herzogenberg in musikalisch feinsinniger Wiedergabe zu Gehör brachte.

Dr. Smf.

Neuer deutscher Missionsbischof

Rom. Durch Dekret der Propagandakongregation vom 23. Mai wurde P. Joseph Lörs, ein geborener Westfale (aus Hangelar, Diözese Münster) zum Apostolischen Vikar von Zentral-Neuguinea ernannt. Er ist 57 Jahre alt und seit 1900 in der Seelsorge tätig. Mgr. Lörs spricht geläufig mehrere Eingeborensprachen.

Die Brüder

Ein Roman von Johannes Heinrich Braach, Hildburghausen.

(Nachdruck verboten!)

(25)

Karl aber überlegte: Er — er ist es nicht gewesen. In seiner Vorstellung ist ein Gedanke aufgesprungen, der Zweifel in meine Aufrichtigkeit setzt. Verhüten will er, daß ich ins Gefängnis oder ins Zuchthaus komme. Er wünscht, daß ich wieder in die Schule nach Pöbbeck zurückkehre und als unbescholtener Mann Lehrer und Volkserzieher bin. Der Narr. Der gute und der einfältige Karl. Der Mann mit dem Bestreben, sich für andere hinzugeben und für sie zu leiden. Und weiter erwog er: Was ist der Halberhof ohne Gabriel, ohne Herr? Was der Boden und war die Frucht in seinem Schoße ohne den Hünen, der sie betreut? Ohne den Einheimischen, der die Ernte einzubringen und sie zu segnen pflegt?

So sprach Karl Keller auf und schrie mit greller, aufreißerischer und mit einer wie ein Signal einfliegenden Stimme vor Geschworene und Richter: „Daß sein — laßt sein! Die Dinge sei zerissen. Ich bin es gewesen. Nicht der. Trefft mich.“

Neues Aufwachen, neues Bisthen, neue Ruhe der Entrüstung und der Ekstase, neue Flüche und neue Drohung im Saal. Die Glocke des Vorstehenden rasselte unerschütterlich. Die Richter waren aufgesprungen, und erhoben hatten sich nicht weniger die Gestalten der Geschworenen.

Der Staatsanwalt aber sagte: „In die Aussagen Gabriel Kellers war von vornherein Bedenken zu setzen. Der ältere Halber wollte den jüngeren schützen und die Schuld auf seine Schultern nehmen. Das ist mitleidig. Ich bitte das Gericht, darüber entschei-

den zu wollen, das alte Verfahren fortzusetzen oder ein neues zu beginnen. Lassen Sie uns aber die Tage der Verhandlung nicht als nutzlos betrachten. Der Fall ist geklärt. Reueerscheinungen, die das Verbrechen angehen, sind nicht in den Vordergrund getreten. Das bisher Erprüfte und bisher Bezeugte behält seine Form.“

Der Verteidiger aber behauptete hart: „Was der Herr Staatsanwalt von Gabriel Keller vorbringt, möchte ich auf seinen Bruder angewandt wissen. Ich halte ihn nach wie vor für unschuldig. Werken Sie denn nicht, daß die Vertauschung von Vorstellungen, die nicht den Tatsachen entsprechen, diese Verhandlung leitet? Keiner der beiden Keller ist schuldig. Keiner. Die gegenseitige Selbstbezüglichkeit entpringt der Empfindung, Scheinbeweisen unterworfen zu sein, wird geboren durch das Bestreben, den Nächsten, den Bruder, den Freund zu entlasten.“

Das Gericht zog sich zurück, beschloß, dem Antrage des Staatsanwaltes nachzugeben, das Geständnis Karl Kellers als gegeben zu erachten und die Verhandlung dort fortzusetzen, wo sie durch den Zwischenruf Gabriel Kellers unterbrochen wurde.

Die Beratungen der Richter und Geschworenen setzten ein. Karl Keller wurde des Vergehens der Brandstiftung für schuldig befunden und zu der vom Staatsanwalt beantragten Strafe verurteilt. Stehend hörte er dem Spruch zu, gelassen nahm er ihn auf und machte keinen Gebrauch von dem Angebot, irgend etwas als letzte Entschuldigung oder als letzten Vorwurf zu sagen.

Er schwieg, stierte vor sich ins Leere und wurde von Polizeidienern abgeführt, ohne daß er es noch einmal versucht hätte, mit seinem Bruder oder mit dem Verteidiger ein Wort zu wechseln.

Still und feier Neuerung der Anteilnahme, des Mitleids oder des Schadenfreudes fähig, verließ Gabriel das Gerichtsgelände. Er hatte das Bedürfnis empfunden, sich der fassungslosen Erlebensbühnen zuzuwenden. Als er merkte, daß Gell in lauter Weise

Zum Rücktritt des Landrats Poll

Die Gründe für den Rücktritt gehen aus folgendem Abschiedsschreiben hervor, das Landrat Poll an die Marienburger Zeitung gerichtet hat. Es heißt in dem Schreiben:

Dem Ergebnis der Danziger Volkstagswahl innerhalb des Kreises Großes Werder Rechnung tragend, trete ich, der ich mich Zeit meines Lebens zu den ruhmvollen Farben Schwarz-Weiß-Rot bekenne, aus eigenem Entschluß von meinem Posten als Leiter der Kreisverwaltung zurück, um einem nationalsozialistischen Nachfolger Platz zu machen.

Ich darf dies zum Anlaß nehmen, um der Marienburger Zeitung meinen aufrichtigen und herzlichen Dank für die verständnisvolle Unterstützung hiermit abzustatten, die sie mir während meiner achtjährigen Amtsführung zuteil werden ließ.

Meine besten Wünsche gelten ihr für die Zukunft.

Mit deutschem Gruß

Kurt Poll, Landrat.

Heute Aufführung von Max Halbes: „Heinrich von Plauen“.

Die Vorbereitungen in Marienburg.

Die Festspielbühne vor dem Hochschloß der Marienburg auf dem historischen Boden dieses Dramas verdient die ihr von Fremden und Einheimischen zuteil werdende rückhaltlose Bewunderung in ihrem sparsamen und doch stilgerechten stimmungsvollen Aufbau vor der Marienburg als Hintergrund. Abgesehen von der in seiner westpreussischen Heimat in erster Linie wirkenden Anziehungskraft des Dichters Max Halbe und seines neuen Dramas „Heinrich von Plauen“ ist sicherlich die nach dem Entwurf von Hermann und Etta Merz fertiggestellte Bühne ein guter Werbefaktor.

Die prominenten Schauspielerei aus Hamburg, Berlin, München, Danzig, sind bereits eingetroffen, um mit den 400 Marienburger Statisten tägliche Ensembleproben vorzunehmen. Auch Max Halbe selbst nimmt täglich an den Proben teil.

Besonders lebendig ist das Interesse der Presse, die mit sämtlichen Danziger und Königsberger eine ganze Reihe namhafter reichsdeutscher Blätter für die Festspiele gemeldet ist.

Ein großer Teil der ostpreussischen Spitzen der Behörden und Organisationen haben ihr Erscheinen ausgesetzt. Der Vorverkauf entwickelt sich wesentlich stärker als in den Vorjahren. So steht ein besonders künstlerisches und nationales Ereignis zu Pfingsten für den deutschen Osten zu erwarten.

Seute, am Freitag, findet schon die erste Aufführung von Max Halbes „Heinrich von Plauen“ statt.

Ueberfall auf einem Zollwachmeister.

Wegen schwerer Körperverletzung zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Heurmann hatten sich gestern die Arbeiter Bernhard B. und Eduard F. zu verantworten. Die Staatsanwaltschaft hatte Anklage wegen Straßenraub erhoben, sie wurde durch den Ersten Staatsanwalt Treppenhauer vertreten.

Die beiden Angeklagten kamen im Februar dieses Jahres in Wolfsdorf mit dem Zollwachmeister D. in Streit. Um sich dann an D. zu rächen, überfielen sie ihn hinterhals, als er sich auf einem nächtlichen Streifengang befand. Der Angeklagte B. versuchte dem Zollwachmeister den Karabiner zu entreißen, während der Angeklagte F. mit einer Fahrradpumpe auf D. einschlug. Der Zollwachmeister wehrte sich verzweifelt gegen die Angriffe der beiden Angeklagten, kam aber schließlich zu Fall, der Karabiner wurde ihm vollends entzogen, während F. noch weiter auf ihn einschlug als er schon am Boden lag. Die beiden Angeklagten ließen jedoch schließlich von ihm ab und flüchteten. D. schleppte sich noch 70 bis 80 Meter weiter bis zu einer Kapelle, wo man ihn schließlich auffand und ins Krankenhaus nach Elbing brachte, wo er über einen Monat mit schweren Körperverletzungen und einer Gehirnerschütterung darniederlag.

Erster Staatsanwalt Treppenhauer hielt die Angeklagten im Sinne der Anklage für schuldig und beantragte gegen jeden der Angeklagten eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren sowie fünf Jahre Ehrverlust. Das Gericht verurteilte die Angeklagten jedoch nur wegen schwerer Körperverletzung und Mäßigung, und zwar den Angeklagten B. zu drei Jahren und den Angeklagten F. zu zwei Jahren Gefängnis.

Schwere Bestrafung versuchter räuberischer Ueberfälle

Vor der Großen ersten Strafkammer hatte sich der berufslose Eugen Gatz, der aus Tschien stammt, wegen schwerer versuchter Raubüberfälle in Verbindung mit Körperverletzung zu verantworten. Es ist der gleiche Verbrecher, der angeblich wegen Arbeitslosigkeit im Spätkommer vorigen Jahres nach dem Freitaa kam und mehrere Tage und Nächte lang auf der Danziger Werft hauste, wobei er fortgesetzt Einbrüche in die Büroräume vollführte, bis er von einem Schupo Beamten spät abends bei der Beobachtung der Wohnung des Direktors beobachtet und festgenommen wurde. Nach Verbüßung der Strafe wurde Gatz nach Deutschland abgeschoben, aber wieder zurückgeschickt, da er keine Ausweispapiere besaß und sich schließlich bettelnd zwischen Marienburg u. Dirschau herumtrieb.

Nach der Behauptung des Angeklagten hatte er schon drei Tage lang kein Almosen mehr erhalten, als er am 27. April gegen Abend nach Barendt kam. Er behauptete, völlig verzweifelt gewesen zu sein. Da sah er in Barendt den 75 Jahre alten Besitzer W., der nach dem Stall ging, um das Vieh zu versehen. Der Angeklagte schlich ihm nach, packte den Greis im Stall von hinten und warf ihn zu Boden, so daß dessen Kopf auf den gepflasterten Boden aufschlug. Dann kniete Gatz auf die Brust des Ueberfallenen, wobei er ihm zwei Rippen brach und verlangte Geld. Der Greis erwiderte, daß er kein Geld bei sich habe. Darauf schleppte Gatz den alten Mann in eine Kammer und schloß ihn dort ein.

Inzwischen war Frau W. und ihrer bei ihr mohnenden betagten Schwester, Frau K., das Ausbleiben des W. aufgefallen. Zuerst wollte die 60 Jahre alte Schwester nach dem Stall gehen. Als sie die Haustür öffnete, trat ihr der Angeklagte entgegen und rief sie zu Boden. Infolge des Schreies kam Frau W. dazu, die das gleiche Schicksal hatte. Auch schlug Gatz beide alte Frauen mit einem harten Gegenstand heftig auf die Köpfe. Dieser Gegenstand hatte, wie beide übereinstimmend bekundeten, zwei Spitzen, so daß anzunehmen war, es sei eine Schere gewesen. Inzwischen hatte sich W. aber aus der Kammer befreit und wollte in das Haus gehen. Als Gatz den nach Hilfe rufenden Greis bemerkte, ergriff er die Flucht, wurde verfolgt und festgenommen. Der Angeklagte behauptete, er habe bei der ganzen Sache weiter nichts als den Versuch gemacht, sich Lebensmittel zu verschaffen, worzu der Vorfall bemerke, daß er davon während des Vorfalls auch nicht ein Wort gesagt habe.

Erster Staatsanwalt Treppenhauer beantragte eine Zuchthausstrafe von vier Jahren. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwaltes unter Anrechnung eines Monats der Untersuchungshaft auf die Strafe. Der Vorsitzende führte dazu aus, es müsse den Umständen durch empfindliche Strafen unbedingt klar gemacht werden, daß sie in Danzig nichts zu suchen haben.

Gute Besetzung der Pfingstrennen.

Neues Waagegebäude.

Nach den vorliegenden Anmeldungen werden die 7 Rennen am Pfingstmontag recht gut besetzt sein. Es entfallen aus Königsberg die Trainer Benrich 4, Wähler 2, Mannot 6, Kerpen 2 Pferde. Ferner Verladen der Stall D. von Mithlaff 3, Graf Emich Solms ebenfalls 3 und P. Silbe 2 Pferde. Aus Pommern erscheint der Stall Borst mit 3 Pferden. Von den Danziger Ställen lassen laufen Stall Brauß 6, Graf Ernst Solms 3, J. von Dewitz 3 und H. Zimmermann 2 Pferde. Ferner erscheinen vom Lande für das „Hohensteiner Jagdrennen“ 6 bis 7 Halbblutpferde. Insgesamt ist mit einer Streitmacht von 45 bis 50 Pferden zu rechnen.

Die auf dem ersten Platz getroffene Neueinrichtung, einen Teil der großen Tribüne mit in den ersten Platz einzubeziehen, hat sich durchaus bewährt. Die Besucher des ersten Platzes haben nunmehr für den billigen Preis von 1 Gulden einen tadellosen Tribünenplatz.

An dem neuen Waagegebäude ist in den letzten Tagen mit Hochdruck gearbeitet worden. Das Gebäude wird, dem Stile der neuen Mitgliedertribüne angepaßt, sehr zur Verschönerung des Rennplatzes beitragen.

Nachbardorfes legte er nieder und ging Fremden wie Einheimischen aus dem Wege. Er wollte mit sich allein sein und merkte in der Einsamkeit nicht, wie sehr er von anderen gemieden und mißachtet wurde. Ein Teil der Selbstbezüglichkeit war auf ihm hängen geblieben. In der Gegend sagte man, daß beide Halber Schuld an dem Schadenfeuer trügen.

Als Gabriel merkte, daß weder sein Fleiß noch sein körperliches Vermögen ausreichten, die Wirtschaft zu bestellen, verkaufte er einen Teil der Pferde und Rinder und richtete die Gesamtbestellung der Halber allein nach dem eigenen Bedürfnis ein. Neue Aechte und Mäde beehrte er nicht. Am Untrennsen berer, die ihn verließen, hatte er genug.

Als der Herbst ins Land rückte, saßen sonst vorbildlich bestellte Aecker des Halberhofes verwahrloht und heruntergekommen aus. Durch Mangel an Pflege war Unkraut emporgewuchert, die Dinkel stand manns-hoch, und die Duede wucherte weitgreifend auf dem Boden.

*

Im Hamburger Hafen schlugen mild gepeitschte Wellen an die Planken der Schiffe und an die feineren Quader der Kais. Krane streckten riesige Arme in die Luft, ließen Greifer und Heber in die Bänke lastbeladener Dampfer gleiten und zogen sie bevack und behangen mit überflüssiger Ware zutage. Strengeheul und Eröhnen von Schiffen und das Stampfen von Maschinen, das Rattern von Motoren, das Rasseln von Ketten, und immer wieder in abwechselnder Stärke das Surren des Windes in der Lufelager nebeneinanderliegender Fahrzeuge bildeten die lebendige Musik treibenden, wirkenden und zeugenden Seins. Auf den Uferstraßen gleitende Ströme von Menschen, von hastenden, treibenden, jagenden Männern und Frauen, das eilige Vorwärtsgeschobenwerden von Handkarren, das Huschen von Autos und das Vorüberfließen jagender Elektrifizierten.

(Fortsetzung folgt).

Jugend im Dienst der Nächstenliebe.

Das Gebot der persönlichen Nächstenliebe bildet für alle Zeiten die allein sichere Grundlage aller sozialer Reformen. Die Erkenntnis, daß jeder Mensch ein Glied der menschlichen Gemeinschaft ist, und daß die Liebe der Menschheit die einzige Kraft ist, die die Welt zu einem besseren Leben führen kann, ist die Grundlage aller sozialen Reformen. Die Erkenntnis, daß jeder Mensch ein Glied der menschlichen Gemeinschaft ist, und daß die Liebe der Menschheit die einzige Kraft ist, die die Welt zu einem besseren Leben führen kann, ist die Grundlage aller sozialen Reformen.

R. Knobloch, Köln.

Erziehung zur Natur.

Natur nennen wir die unermesslich große Schöpfung Gottes. Erziehung zur Natur ist die Erziehung der Sinne, die Erziehung der Seele, die Erziehung der Hand. Die Natur ist die Quelle aller Lebenskraft, die Natur ist die Quelle aller Lebenskraft, die Natur ist die Quelle aller Lebenskraft.

Johannes Papenker.

Die proletarischen Freidenker.

Von P. Brill, St. Gallen.

Seit Jahren geht die Rede von den Götzen der Freidenker. In Wort und Schrift wird vor ihnen gewarnt, wird gegen sie gekämpft. Und es ist gut so. In Europa arbeiten etwa 5000 Agenten der Götzen. Sie führen sich als Freidenker, aber in Wirklichkeit sind sie die schlimmsten Feinde der Menschheit.

Ist schon fassen sich die Bänke mit den Scharen der Knaben und Mädchen. Und der Chor der Beter bringt dem göttlichen Heiland heißen Gruß und Dank entgegen. Der feierliche Ernst des Augenblicks lagert auf den stillen Gesichtern. Wenn der Ton des Vorbeters an ihr Ohr dringt, lassen sie ihren Herzen freien Lauf. Durch die weiten Hallen des Gotteshauses schallen die Gebete der Liebe, der Anbetung, der Bitte, der Dankbarkeit und der Hülfe. Durch die Gebete flutet auf mein Licht zum Herrn des Himmels und der Erde! Es wird bald die Stunde kommen, wo diese Kinder sich aufmachen, um Jesus zu empfangen! Schon haben sie das Glücklein vernommen, das ihnen das Zeichen gibt zum Kommen! Wie schlagen sie an ihre Brust und bitten den lieben Heiland noch einmal um Verzeihung für alle Verleumdungen und Fehler.

Heil'ger Geist, o Tröster mein.

Heil'ger Geist, o Tröster mein,
Rehr in unsre Herzen ein
Mit den sieben Gaben dein!
Deine Weisheit hauch uns ein,
Daß wir suchen Gott allein,
Daß wir nur in dir uns freu'n.

Heil'ger Geist, o Tröster mein,
Rehr in unsre Herzen ein
Mit den sieben Gaben dein!
Um Verstand wir herzlich fleh'n,
Daß wir Gottes Wort versteh'n,
Daß wir nur in dir uns freu'n.

Heil'ger Geist, o Tröster mein,
Rehr in unsre Herzen ein
Mit den sieben Gaben dein!
Steh uns bei mit deinem Rat,
Daß wir gehn den rechten Pfad,
Daß wir nur in dir uns freu'n.

Heil'ger Geist, o Tröster mein,
Rehr in unsre Herzen ein
Mit den sieben Gaben dein!
Starkmut gib zu jeder Zeit,
Festzustehn in Leid und Streit,
Daß wir nur in dir uns freu'n.

Heil'ger Geist, o Tröster mein,
Rehr in unsre Herzen ein
Mit den sieben Gaben dein!
Gib uns heilige Wissenschaft,
Zeig der Wahrheit Siegestraft,
Daß wir nur in dir uns freu'n.

Heil'ger Geist, o Tröster mein,
Rehr in unsre Herzen ein
Mit den sieben Gaben dein!
Schenk uns wahre Frömmigkeit,
Die all Tug und Laster weicht,
Daß wir nur in dir uns freu'n.

Heil'ger Geist, o Tröster mein,
Rehr in unsre Herzen ein
Mit den sieben Gaben dein!
Wollst uns Gottesfurcht verleih'n,
Daß wir stets die Sünde scheu'n,
Daß wir nur in dir uns freu'n.

Wie die Schneeballen und der Goldregen Muttergottesblumen wurden.

Der Garten, von dem ich erzählen will, lag ganz still im Mondschlein. Er gehörte zu dem alten Pfarrhause, von dem man nur über einen schmalen Weg zu gehen brauchte, um in die Kirche zu kommen.

Blumen in ganz besonderer Weise lebendig seien. Der Apfelbaum an der Hausmauer schob seine Blütengeweige in das Fliedergebüsch daneben, und es war, als ob die zarten, rosa Blüten aufgeregt mit den blauen Fliederblüten tanzten. Die Stiefmütterchen in gelben, braunen und blauen Samtkleidern auf



Pfingstbild von Ludwig Richter.

hellen duftige, weiße Rosenbüschchen angezogen hatte, war der Friede des Gartens dahin. Der Goldregen verachtete in unerträglichem Hochmut alles, was nicht Gold war, wie er. Die Schneeballen aber beschämten sich wie kleine, kleine Mädchen und schwenkten schüchtern ihre Rosenbüschchen. Es waren rechte Störenfriede, der Goldregen und die Schneeballen, nicht einmal der Rothorn, der ihr Nachbar war, konnte sie leiden, und verjagte ihnen ab und zu ein mit seinen Dornen. Aber davon wurde die Ruhe und Freundschaft zwischen den Blumen und Blumen nicht wiederhergestellt. Es war eben der Zankfeind in sie gefahren. Am Tage ließen sie davon nichts merken, aber nachts trugen sie ihre häßlichen Streitigkeiten aus, und es war, als wenn alle bösen Geister in dem stillen Garten lebendig geworden wären. In dieser Nacht war es besonders schlimm, und der alte Kastanienbaum schüttelte immer heftiger den Kopf, so daß von seinen Ästen kleine Blättchen herunterfielen, wie Tröpflein hellroten Blutes. Er weinte.

Deutsche Jugendkraft.

Spiele am 1. Feiertag.

16.00 Uhr: Handball, Oliva I : K.S.V. I. (D.R.-Platz).
14.00 Uhr: A.R.L. Oliva : Karmeliter (D.R.-Platz).
13.00 Uhr: K.R.L. Zoppot : C.H.-N. 3. S. B. (Fahrhundertplatz).

Spiele am 2. Feiertag.

11.00 Uhr: Bez.-K.L. Zoppot : D. S. C. f. f. f. (Fahrhundertplatz).
15.00 Uhr: Bez.-K.L. Langenau : Seeburg (Fahrhundertplatz).
14.30 Uhr: Bez.-K.L. Oliva - Althottland : Sauburg (Fahrhundertplatz).
15.00 Uhr: A.R.L. Oliva : Althottland : Schidlitz (Fahrhundertplatz).
17.00 Uhr: A.R.L. Oliva : Bröjen (D.R.-Platz).
15.00 Uhr: A.R.L. Werder : Karmeliter (Fahrhundertplatz).
11.00 Uhr: C.R.L. Oliva - Althottland : St. Nikolai (Fahrhundertplatz).

Aus dem deutschen Osten

Wegen Verbreitung von Greuelmärchen verurteilt.

Elbing. Wegen Verbreitung von Greuelmärchen hatte sich der 53 Jahre alte Handelsvertreter Siegmund Eid aus Glatow vor dem Elbinger Sondergericht zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, am 23. März dieses Jahres in Glatow vorläufig unwahre Behauptungen, die geeignet waren, das Ansehen der Reichsregierung und der nationalen Verbände herabzusetzen, verbreitet zu haben. Auf Antrag des Anklagevertreters, Staatsanwaltschaftsrats Dr. Langer, wurde wegen Gefährdung der Staatsicherheit die Öffentlichkeit ausgeschlossen und sämtlichen Beteiligten ein Schweigeverbot auferlegt. Das Sondergericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dörs verurteilte den Angeklagten wegen grob-fahrlässiger Verbreitung unwahrer Gerüchte zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Regierungskommissar für Stadt Elbing.

Elbing. In der Stadtverordnetenversammlung teilte der Stadtverordnetenvorsteher, Oberbürgermeister Zerbahn, mit, daß am Mittwoch von der Regierung in Marienwerder ein Kommissar für die Stadt Elbing eingeleitet werde, der das Material der Elbinger nationalsozialistischen Kontrollkommission überprüfen und weitere Entscheidungen treffen soll. Der Regierungskommissar wird noch in dieser Woche zu entscheiden haben, gegen welche beschuldigten Magistratsmitglieder der Stadt Elbing das Disziplinarverfahren eingeleitet wird und welche beschuldigten Magistratsmitglieder ihres Amtes enthoben werden sollen.

Neue Brücke in Guttstadt vom Pionier-Hilfsdienst.

Guttstadt. Eine in zwei Tagemeilen vom Pionier-Hilfsdienst der Reichswehr geschaffene starke Brücke über das Wallmühlfließ wurde der Stadt übergeben. Die neue Brücke gewinnt dadurch an Bedeutung, daß sie ein Gelände erschließt, auf dem seit vergangener Zeit durch Fließbegradigung und Weidenverbreiterung an einem Kulturfortschritt für weite Sicht gearbeitet wird. Gegen 30 Erwerbslose haben schon Laufende von Rübenteiler Erde bewegt.

Heiligelinde wird an das Ostpreußenwerk angeschlossen.

Heiligelinde bei Rastenburg. Das Ostpreußenwerk versorgt den Ort mit elektrischem Licht. Es ist damit ein langgehegter Wunsch vieler Interessenten erfüllt. Als altbewährter und bedeutender Kraftwerksort des deutschen Ostens und als berühmter und vielbesuchter Ausflugsort ist Heiligelinde alljährlich das Ziel vieler Tausender Arbeiter, Handwerker, Geschäftsleute, Lehrer und Beamte stellen sich freiwillig und so weit wie möglich kostenlos in den Dienst der Sache. So werden fast alle Erdarbeiten, der Bau des Transformatorhauses und die Heiligelinde beim Leitungsbau durch Arbeitsdienstwillige ausgeführt. Sämtliche Hand- und Spannarbeiten hat die Verwaltung der Kraftwerksanlage übernommen. Die zur Begutachtung der Leitungsführung erschienenen Persönlichkeiten des Deutschen und Naturforschers haben wegen der notwendigen teilweisen Verkleinerung des Ortes ihre wertvolle Mitarbeit zugesagt. Die Beleuchtung der Kirche wird nach Vorarbeiten von Professor Dehnen durchgeführt. Zur Ausführung des Gesamtplanes ist die H.G.G. (Heiligelinder Elektrifizierungs-Gesellschaft) gegründet worden, deren Generalversammlung am 28. Mai stattfand.

Die Wiederherstellung des Heilsberger Schlosses.

Heilsberg. Im inneren Ausbau ist ein wichtiger Abschnitt beendet. Der Große Saal ist fertiggestellt. Die schwierige Frage der Beleuchtung ist auf eine überraschend einfache Weise gelöst worden. Der in Ostpreußen hergestellte Fußboden,

13.00 Uhr: C.R.L. Oliva : Schidlitz (D.R.-Platz).
14.00 Uhr: K.R.L. Oliva : Althottland : Schidlitz (Fahrhundertplatz).
14.00 Uhr: K.R.L. Karmeliter : St. Nikolai I (Fahrhundertplatz).
13.00 Uhr: Bez.-K.L. Elbing : A.R.L. Langfuhr (Fahrhundertplatz).
Telefonische Spielberichte der Schiedsrichter am 2. Feiertag von 4.30 bis 5 Uhr unter Nr. 26105.

Aus dem Werder.

Am 9. Juni feiert der Hofbesitzer Karl Matern in Damerau mit seiner Ehefrau die silberne Hochzeit. Herr Matern betreibt hauptsächlich Gemüsepflanzen und ist auf allen Wochenmärkten in Danzig und Neuteich mit seinen Erträgen vertreten. Einen schweren wirtschaftlichen Verlust erlitt der Hofbesitzer Bruno Bergmann in Neuteichsdorf. Als er das Vieh auf die Weide trieb, stürzte die beste Milchkuh so unglücklich, daß sie sich das Genick brach und sofort abgeschlachtet werden mußte. Im Monat Juni ist der Abschluß von Rebhunden gestattet.

ein Muster aus gebrannten Tonplatten, wirkt harmonisch mit Wand und Gewölbe zusammen. Ein würdiger Fest- und Repräsentationsraum ist damit wieder neu entstanden.

Ueberrassungen bringt auch die Untersuchung der gotischen Malereien in dem von späteren Einbauten befreiten Raum im Südfügel. An den Wänden ist die ganze Heilsgeschichte in Verflechtung mit der ermländischen Bischofsgeschichte dargestellt. Die Bilderreihe beginnt mit einer Kreuzigungsgruppe. Dann folgt eine riesige Marienfigur mit dem Christuskind, vor der ein Stifter kniet. Wahrscheinlich ist es der erste ermländische Bischof Anselmus, der das junge Bistum der Gottesmutter zu Füßen legt. Die vier Epistolen der Innenwand enthalten Gruppen von je drei Bischöfen, überlebensgroß, mit bewundernswürdigen Können gezeichnet. Unter jedem ist eine gotische Inschrift. Bisher sind die Namen des 8. Bischofs, Johann Streifrod, und des 9., Heinrich Sordom, freigelegt worden. Wie weit die Reihe geht, ist noch nicht festzustellen. Den Abschluß bildet die Darstellung des jüngsten Gerichtes. Die Entstehungszeit dieser künstlerisch auf hoher Stufe stehenden Bemalung ist das 15. Jahrhundert. Ob sie aus einem Guß geschaffen wurde oder nach und nach, läßt sich noch nicht sagen.

Die Wiederherstellung dieses prächtigen, mittelalterlichen Repräsentationsraumes wird vorläufig noch zurückbleiben. Die Hauptaufgabe des Jahres ist vielmehr die Instandsetzung des Daches über dem Südfügel, der nach der Stadt gelegenen Seite des Schlosses. Es ist dies das dritte der vier Dächer, das an die Reihe kommt. Der erste Hauptabschnitt der gesamten Arbeiten ist ja die Schaffung einer gefunden, für Jahrhunderte haltbaren Ueberdachung des ganzen Schlosses.

Der Kampf um Himbeerjast.

könig. Der Kaufmann Mag. Krawitz, Inhaber der Firma „Merkur“, hatte es unternommen, Fruchtjast aus Himbeeren herzustellen. Gelegentlich einer Kontrolle im Geschäft des K. wurde eine kleine Flasche dieses Saftes zur Untersuchung mitgenommen und dem chemischen Laboratorium in Göttingen überwiesen und was wurde hier festgestellt? Der Saft war künstlich gefärbt und enthielt Nichte, Sand — auch sei der Saft verdorben. Es erfolgte darauf eine Anzeige vor Gericht. K. hatte vorher das Untersuchungs-Laboratorium gebeten, auf seine eigenen Kosten eine Probe nach Warchau zu entsenden, was abgelehnt wurde. So jenseit K. dann auf eigene Rechnung eine Probe Himbeerjast an die staatlichen Laboratorien in Posen und Bromberg und wie die Untersuchungen ausfielen, sei kurz bemerkt. Das staatliche Laboratorium Göttingen (Zitale) bestätigte unter dem 26. April d. J., der Saft sei künstlich gefärbt, enthalte Nichte und Sand und sei verdorben. Das staatliche Laboratorium in Posen stellte unter dem 26. April d. J. fest, daß der Saft nicht künstlich gefärbt und nicht künstlich gefärbt sei, sondern daß es sich um reine Naturware handelt. Das staatliche Untersuchungsamt (Laboratorium) in Bromberg hat ebenfalls bestätigt, daß der „Himbeerjast“ nicht künstlich gefärbt ist (7. April 1933). Da alle deutschen Waren dem „Bohrt“ unterliegen, hatte K. die Wichtigkeit dieses Naturprodukts als Inlandsware ganz besonders den landwirtschaftlichen Kreisen zugänglich zu machen — und nun kämpft man scheinbar auf diese Art auch gegen die Inlandsware. Wie auch diese Untersuchungen klingen mögen, eins kann nur gesagt werden: Göttingen hat wirklich keine einwandfreie Arbeit geleistet, was Posen und Bromberg beweisen. K. wurde freigesprochen.

sich um einen Vorschlag von 50 Millionen Pfund, also dreieinhalb Milliarden Mark. Die Summe ist auch deshalb besonders hoch, weil große Arbeiten für die ungeheure Umwidlung des Schiffahrtsweges, für Hafenanlagen usw. notwendig sind. Bei der gegenwärtigen Lage der Finanzen in England wird das Projekt wohl einstweilen noch zurückgestellt werden, obwohl es gerade im Hinblick auf die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung von kommunalpolitischen Kreisen sehr befürwortet wird.

Diamantenminen auf der Weltausstellung.

Der große Nassafdiamant, der sich den Blicken eines Weißen zuerst als das glühende Auge eines indischen Gottes zeigte, wird nun die Besucher der Weltausstellung in Chicago blenden. Nach Mitteilungen von Ausstellungsbeamten wird der auf 100 000 Pfund Sterling geschätzte Stein, der in einem Tempel des Schiva zu Nassaf im 18. Jahrhundert erbeutet und später nach London überführt wurde, das Hauptstück der Edelsteinabteilung sein. Der 87½ Karat wiegende Stein wird selbstverständlich seinem Wert entsprechend behütet werden. Er bleibt in einem Glasstafel, in dem sich ein Safe befindet, der ebenso wie das Glashaus, gegen Diebstahl und Einbruch unbedingt gesichert ist. Zudem halten sich ständig Wächter mit Gasmasken in der Nähe auf. Ueberdies steht auch der Edelstein selbst unter dem Schutz von Drängern; eine Photokelle kann erforderlichenfalls ein Alarmglocken auslösen, wenn ein Unbefugter in ihren Kreis gerät. Das Glashaus ist so gebaut, daß ein gegen seine Wände geführter Schlag den auf einem Kissen liegenden Edelstein automatisch in der Tiefe des Edelsteinfasses verschwinden läßt, während gleichzeitig Drängern gegen den Angreifer strömt. Der Stand der Juwelierabteilung wird gleichzeitig eine Ausstellung aufnehmen, die eine Diamantenmine in vollem Betrieb, ein Kaffernmal mit den Wohnungen der Minenarbeiter und Diamantfleischer bei der Arbeit zeigt. 15 Tonnen „Blaugrund“, dessen Edelsteininhalt auf 3000 Karat Diamanten geschätzt wird, sind von Kimberley in Südafrika nach Chicago verfrachtet worden, um eine naturgetreue Schau der Diamantenminen zu bieten.

Ich sehe meinen Rücken

Wer heute seinen eigenen Rücken betrachten will, muß sich dazu einiger Spiegel bedienen. Das wird man aber demnächst einfacher haben können. Man braucht nur vor sich in die Luft zu sehen. Sie selbst zaubert uns das Bild unserer Rückseite vor das mehr oder weniger entzückte Auge. Es gehört allerdings ein leistungsfähiges Fernrohr dazu. Und zwar werden wir diesen Genuß den Ultrazugwellen verdanken. Marconi hat nämlich bei seinen Versuchen mit einer Kurzwelle von 600 Millionen Perioden in der Sekunde herausgefunden, daß sich auch derartige Wellen ein wenig der Erdkrümmung anpassen, in dieser Hinsicht also eine gewisse Ähnlichkeit mit den Lichtwellen aufweisen. Dadurch wird allerdings unser Planet nicht schon übersehbar. Erdgravitation und Luftdichte reichen nicht aus, um diese Wirkung herbeizuführen. Dagegen dürfte sie sich sicher, wie in der „Technik für Alle“ angenommen wird, auf dem Duppel bestehen. Dort könnte man also, wenn man geradeaus blickt, seinen eigenen Rücken sehen, vorausgesetzt, daß man auch ein entsprechendes Fernrohr zur Hand hätte. Und es besteht die Möglichkeit, daß man eines Tages auch diejenige Wellenlänge findet, die um unsere Erde herumläuft. Verschiedene Umstände wirken auf die Wellen ein und beeinflussen ihr Verhalten. Es ist nicht einzusehen, weshalb sie uns nicht eines Tages das Bild unseres eigenen Rückens herantreiben sollten. Die Auswahl der Kurzwellen ist unendlich groß.

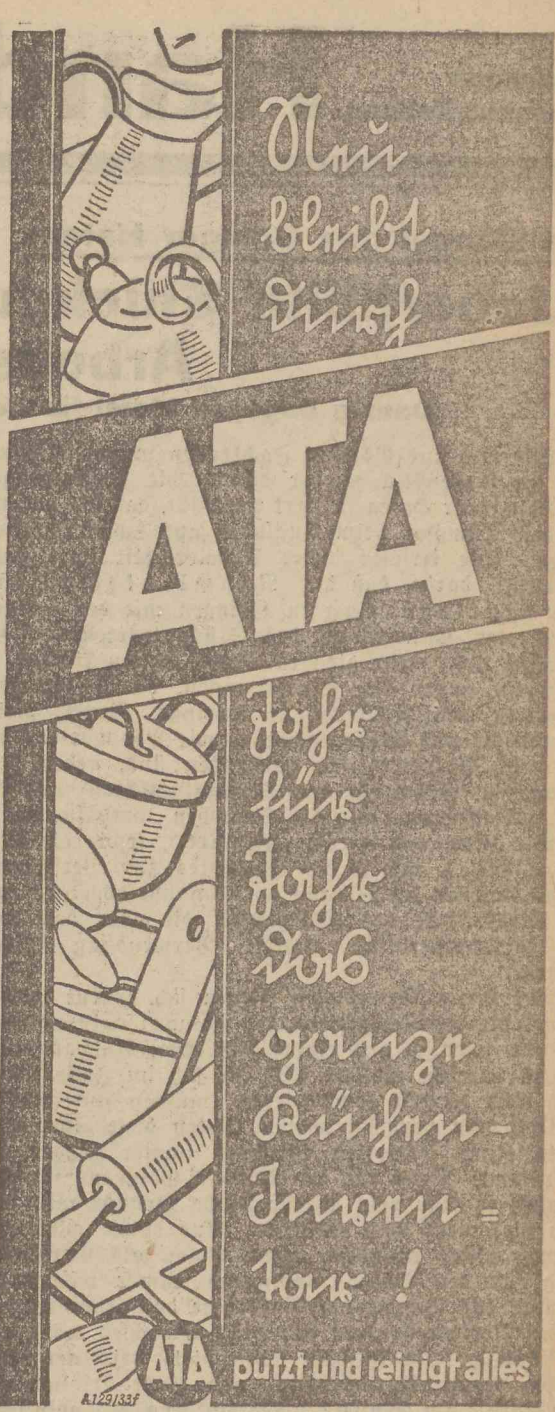
Der Krösus mit den zehn Palästen.

Launen des reichsten Mannes von China.

Der reichste Mann in China, Gu Yan Sang, Kaufmann, Finanzgenosse, Zinn- und Gummihändler, ist zurzeit damit beschäftigt, seinen zehnten Palast zu erbauen. Er zählt 57 Jahre, hat eine legitime Frau und mehrere Nebenfrauen, 24 Kinder, Zugende von Autos, eine Flotte von Yachten, drei Häuser allein in Hongkong, Hunderte von Dienern, ungezählte Reittiere und eine wahre Leidenschaft, Häuser zu bauen. Seit geraumer Zeit schon frönt der Krösus seiner Leidenschaft und wenn er eine Zeitlang in dem neuen Haus gelebt hat, kehrt er stets wieder in eine seiner früheren Wohnungen zurück. Diese Leidenschaft kann er sich ein Stück Geld kosten lassen, denn zwischen Hongkong und Singapur gibt es keinen reicheren Menschen. Manche Leute behaupten, sein Vermögen reiche an die 400 Millionen Mark, aber, wie einer seiner Sekretäre erklärt, ist es angesichts der ausgedehnten und vielverzweigten Geschäftstätigkeiten unmöglich, eine genaue Ziffer anzugeben. Wie sein Vermögen ist auch die Zahl seiner Nebenfrauen nicht festzustellen. Einige sagen, daß er nur deren acht oder neun besitze, während andere fest behaupten, daß die Zahl mit 25 nicht zu hoch gegriffen sei. Auf eine Frage antwortete der Sekretär des Krösus: „Das ist Herrn Gu's Privatangelegenheit“. Sein ältester Sohn wurde in Cambridge erzogen, ist mit einer Engländerin verheiratet und leitet das väterliche Geschäft.

Die Tragödie eines Heimatlosen.

Zu welchen Anzuchtigkeiten eine französische Naturalisation führen kann, zeigt der Fall eines Deutschen, der nicht weiß, welcher Nationalität er angehört, und der sich von Deutschland wie von Frankreich verweigert, die beide sein Verbleiben zurückhalten. Es handelt sich um einen Deutschen, der 1893 mit 17 Jahren nach Frankreich gekommen war und sich dort niederlassen hatte. Er gründete eine Fabrik, die auch recht gut ging. Im Jahr 1911 hatte er den Antrag auf die Naturalisierung gestellt, dem auch stattgegeben worden war. Infolgedessen wurde er bei Kriegsausbruch in das französische Heer eingezogen und machte erst in der Front, später als Sanitäter den Krieg mit. Selbstverständlich war sein Verbleiben, den er in Deutschland hatte, beizubehalten. Gleichzeitig aber wollte die französische Regierung auch den Besitz der Schweizer Fabrikanten, die deutsche Staatsangehörige geblieben waren, mit Beschlag belegen. Eine anonyme Anzeige beschuldigte den Fabrikanten, er habe den Versuch gemacht, die auf die Beschlagnahme des Vermögens der Schweizer abzielenden Schritte der französischen Regierung zu hinterziehen. Die Sache kam vor das Pariser Gericht und später vor das Appellationsgericht. Beide Gerichte entschieden dahin, daß die Naturalisation des Fabrikanten mit rückwirkender Kraft von Beginn des Krieges an annulliert werde. Infolgedessen galt der Verurteilte, der fünf Jahre lang die Uniform eines französischen Soldaten getragen hatte, wieder als Deutscher. Gleichzeitig wurde sein gesamter Besitz in Frankreich beschlagnahmt und verkauft. Seines Vermögens in beiden Ländern beraubt und von beiden zurückgewiesen, hat der Verurteilte gegen das letzte Urteil Berufung beim höchsten Gericht eingelegt, um



ATA

ATA putzt und reinigt alles

eine endgültige Entscheidung darüber herbeizuführen, ob er, wie sein Rechtsbeistand erklärt, Franzose, Deutscher, vaterlandslos oder am Ende noch weniger ist.

Die Pariser Selbstmördersäule.

Eine bei den Besuchern der französischen Hauptstadt sehr beliebte Sehenswürdigkeit ist die Säule, die sich an der Stelle der Bastille erhebt, und von der man einen großartigen Rundblick über die Stadt genießt. Künftig werden sich die Besucher dieser Säule eine scharfe Beobachtung durch die Wächter gefallen lassen müssen, denn das Mal, das an den Beginn der Revolution erinnert, ist unter dem Namen „Selbstmördersäule“ in Umlauf gekommen. In den letzten Jahren hat die Säule viele Opfer gefordert. Erst noch nicht wieder bemerkt die Polizei, die auf der Place de la Bastille Dienst tut, wie ein junger Mann ohne Hut und Rod über das Geländer der oberen Galerie kletterte. Die Leute, die in aller Eile die Treppen hinaufstürzten, um ein Angeld zu verhüten, kamen zu spät. Der Mann hatte, nachdem er einen Augenblick auf dem Geländer geistes, sich in die Tiefe gestürzt. Der Grund seiner Verzweiflung ist unbekannt, die Behörden glauben aber, annehmen zu dürfen, daß hier wie in anderen Fällen das Schwindselgefühl die Ursache war oder die zwingende Verurteilung, hinabzuliegen, der sich manche Personen nicht entziehen können, wenn sie von der Höhe in die Tiefe stürzen.

Junger Wein — in 8 Stunden alt!

Statt Lagern: Bestrahlung mit Neonlampen.

Das Geheimnis des Wohlgeschmacks beim Wein hängt vor allem mit dem langen Lagern zusammen. Die genauen Ursachen dieser Geschmacksverbesserung sind noch nicht bekannt. Nur weiß man, daß hier ein Oxydationsprozeß vorliegt, und daß außerdem auch von den Wandungen der alten Holzfässer eine Geschmacksbeeinflussung ausgeht. Die Chemiker bemühen sich schon seit langem, auf künstlichem Weg den Vorgang des „Alterns“ zu beschleunigen, denn das lange Lagern bedeutet nicht nur eine außerordentliche Festlegung von Kapital, das jahrelang keinen Ertrag bringt, es zwingt auch die Weinhandeler zu sehr umfangreichen Lagerräumen. Man mischt daher dem Wein Sauerstoff bei, um den Oxydationsprozeß zu beschleunigen, außerdem gibt man angereicherte Luft einströmen lassen in den Wein. Neuerdings hat man nun überraschend günstige Ergebnisse erzielt durch die Bestrahlung mit Neonlampen. Zu diesem Zweck wird keineswegs die ganze Flüssigkeit bestrahlt, sondern man trennt die Extraktstoffe vom Wasser und dem Alkohol und leitet sie in flache Gefäße, da es bei der Bestrahlung auf große Oberfläche ankommt. Dabei wird die Flüssigkeit auf 40 Grad erhitzt. Nach knapp acht Stunden hat man ein Geschmacksresultat, als ob der Wein 8 Jahre älter geworden wäre. Diesmal also hat die Bestrahlung das entgegengesetzte Ergebnis wie sonst: kein Verjüngungsprozeß, sondern beschleunigtes Altern.

Die Sonnenkanone wieder in Tätigkeit.

Eine kleine Sehenswürdigkeit des Pariser Palais Royal ist eine kleine Kanone, die im Sommer täglich mit Hilfe der in einem Vergrößerungsglas aufgesaugten Sonnenstrahlen abgefeuert wird. Das Geschütz ist im Garten des berühmten Palastes jetzt wieder in Stellung gebracht worden, dessen Verschönerung dem französischen Kultusminister am Herzen liegt. Herr de Monzie, der die historischen Winkel von Paris in ihrer ursprünglichen Schönheit wiederherstellen lassen möchte, hat sich auch zum Ziel gesetzt, die berühmten Galerien des Palastes von den sie verunreinigenden Läden zu befreien. Mehr als alle diese Absichten interessiert die Pariser die kleine Kanone, die seit dem Jahre 1786 an ihrer Stelle stand, aber bei Ausbruch des Weltkrieges entfernt wurde. Ein mit ihrer Bedienung betrauter Waffenmeister sorgte dafür, daß ein Schuß gelöst wurde, sobald die Sonne am höchsten stand. Wenn das Geschütz jetzt wieder seinen alten Platz einnimmt, wird es freilich nicht mehr um zwölf Uhr mittags, sondern, infolge der Sommerzeit, erst eine Stunde später den Marmorschuß abgeben.

Strom aus dem Meer

Ein riesenprojekt fertiggestellt. — Elektrizität aus Ebbe und Flut. — Die Eindämmung des Bristolkanals.

Schon von jeher hat sich die Technik mit der Ausnutzung der riesigen Energien befaßt, die in der Bewegung des Meerwassers zum Ausdruck kommen. Aber trotz vielen Versuchen, die so alt sind wie die elektrische Stromgewinnung überhaupt, war man bis jetzt nicht zu brauchbaren Ergebnissen gelangt. Jetzt hat man sich in England mit einem neuen Plan befaßt, für den jedoch die großartigen Vorarbeiten abgeschlossen worden sind. Man will in den Severn-Meeressbun an der Westküste Englands, der als letzter Ausläufer des Bristolkanals bei Cardiff tief ins Land schneidet, durch eine Verbindung von Dämmen 72 Turbinen zur Stromerzeugung in Bewegung setzen. Die Westküste ist besonders geeignet, weil der Unterschied zwischen Ebbe und Flut dort bis zu 12 Meter beträgt. Das Ingenieur-Institut der Universität von Manchester war monatelang mit der Ausarbeitung der Pläne und Berechnungen beschäftigt und hatte zu diesem Zweck ein großes plastisches Modell der Severnbucht angefertigt. Es sind drei Dämme vorgezogen, die miteinander in Verbindung stehen; zwei davon quer zur Flußrichtung, der eine 1200 Meter lang vom nördlichen, der andere 1400 Meter flussabwärts vom südlichen Ufer

2000 Meter lang bis etwa zur Mitte des Wufens vorstößend. Von den Enden der beiden Dämme geht dann etwa in der Mitte der Bucht ein Verbindungsdamm in der Flußrichtung, der die Turbinenanlagen enthält, die also 1400 Meter lang sind. Der erste Damm dient zur Aufstauung des Wassers, der dritte ist mit Schleusen versehen, um die Schifffahrt zu ermöglichen. Die Turbinen sind so eingerichtet, daß sie sowohl zur Flut- wie zur Ebbezeit arbeiten also sich nach beiden Richtungen drehen können. Sie erzeugen bei Flut stündlich 3,2 Millionen Kilowatt, bei Springflut sogar 4,7 Millionen, bei Ebbe 1,3 Millionen. Die Kosten des so erzeugten Stromes würden sich auf rund 2½ Millionen Pfund Sterling jährlich belaufen, wenn man eine Zins- und Amortisationsrate von 12½ Prozent ansetzt. Gegenüber der Stromerzeugung durch Kohleverbrennung bedeutet dies eine Verbilligung um etwa 1 Million Pfund, so daß der Strom nur zwei Drittel des Preises kosten würde. Aber die Ausführung des Projekts erfordert große Mittel, daß man sich in England bisher noch nicht hat entschließen können, das in allen Einzelheiten fertiggestellte Projekt nun auch in die Wirklichkeit umzusetzen. Es handelt

Die Mängel des Gdinger Hafens

Ueberfüllte Stückgutlager, unproduktive Arbeitsleistung

Danzig dagegen bietet für den Stückgutverkehr nur Vorteile.

Wie uns aus Gdinger Fachkreisen mitgeteilt wird, sind im Augenblick wieder einmal die Stückgutlager im Gdingener Hafen so stark überfüllt, daß die ankommenden Dampfer beim Ausladen auf Schwierigkeiten stoßen. Die Ursache dieser Schwierigkeit liegt ganz eindeutig darin, daß die Räumlichkeiten für Stückgutlagerung in Gdingen mit der jetzigen gesteigerten Entwicklung des Stückgutverkehrs über Gdingen nicht mehr gleichen Schritt halten können.

Denn außer den Einrichtungen, die speziell zur Lagerung von Artikeln wie Heringe, Zucker, Reis, Baumwolle und Massenladungen wie Phosphate, Thomaßmehl, Salpeter usw. vorhanden sind, stehen dem Gdingener Hafen für den Stückgutumschlag und die Stückgutlagerung nur die Schuppen der American-Scantic Line, der Firma „Pantarell“, sowie die Magazine Nr. 1 und 3 des Seeamtes zur Verfügung. Hinzu kommen im beschränkten Umfang höchstens noch die Lagerräume des Kühlhauses, die aber doch nur für leichtverderbliche Artikel Verwendung finden können.

Bei dieser Gelegenheit zeigen sich erneut wieder einmal die Schwierigkeiten, die sich ganz naturgemäß und technisch aus einem forcierten Ausbau eines Hafens ergeben müssen. Und die sich im Falle Gdingens noch doppelt komplizieren mußten und müssen. Freilich man versteht, warum Polen diese Schwierigkeiten eines forcierten Ausbaus immer wieder auf sich nimmt. Denn für den Ausbau Gdingens sprechen ja nicht so sehr rein wirtschaftliche Gründe mit, sondern viel mehr noch politische. Und daran wird auch dadurch nichts geändert, wenn Polen als Entschädigung für den Ausbau Gdingens immer wieder behauptet, daß Danzig der Aufnahme des gesamten polnischen Ueberseehandels gar nicht gewachsen wäre und daß Danzig keine Gewähr dafür biete, bei einer eventuellen Konjunkturbewegung und einer erfolgreichen Tarifpolitik im Sinne der Entwicklung des polnischen Ueberseehandels entsprechende Mengen allein bewältigen zu können.

Diesen Grund hat ja Polen bekanntlich immer wieder angeführt, um sagen zu können, daß der Ausbau Gdingens unter dem Zwang der Verhältnisse in der Hauptsache deswegen vorgenommen wurde, weil der Danziger Hafen nicht rechtzeitig Vorräte getroffen hätte, um Polen die störungsfreie Entfaltung seines Ueberseehandels zu ermöglichen. Daß dem in Wirklichkeit nicht so ist, dafür ist der Beweis schon oft genug erbracht worden. Außerdem hat aber der Danziger Hafenausbauplan und die Danziger Regierung in den letzten Jahren bedeutende Investitionen in die Danziger Hafenanlagen vorgenommen und im Zusammenhang damit sind u. a. im Danziger Freibezirk die modernsten und allen Ansprüchen genügenden Lagerhallen entstanden, die so geräumig sind, daß der Freibezirk in Danzig (also nur ein Abschnitt des Danziger Hafens) mehr Lagerungsfläche mit modernen Umschlagseinrichtungen bietet, als alle in Gdingen für den Umschlag von Stückgütern zur Verfügung stehenden Magazine zusammen.

Wenn wir also von der Erwägung absehen, welcher Hafen wohl eine bessere Gewähr für einen reibungslosen Umschlag von Stückgütern bietet, so dürfte wohl das Urteil unbedingt zu Gunsten des Danziger Hafens ausfallen.

Denn hinsichtlich der Menge und der Ausdehnung der Lagerräume übertrifft, wie schon gesagt wurde,

Weitere Erhöhung des Goldbestandes der Bank von Danzig.

Ausweis der Bank von Danzig

vom 31. Mai.

Aktiva:	
Gold in Barren und Goldmünzen . . .	31 914 200
Deckungsfähige Devisen . . .	7 403 396
Wechsel . . .	8 105 392
Danziger Schatzwechsel . . .	—
Lombardforderungen . . .	863 230
darunter Darlehen auf Danziger Schatzwechsel . . .	—
Danziger Metallgeld . . .	4 163 088
Sonstige Devisen . . .	1 408 546
darunter für fremde Rechnung . . .	395 601
Sonstige täglich fällige Forderungen . . .	1 017
Sonstige Forderungen mit Kündigungsfrist . . .	30 000
Passiva:	
Grundkapital . . .	7 500 000
Reservefonds . . .	4 009 698
Betrag der umlaufenden Noten . . .	37 083 025
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten . . .	7 341 352
darunter Giroguthaben:	
a) Guthaben Danziger Behörden und Sparkassen . . .	2 224 181
b) Guthaben ausländischer Behörden und Notenbanken . . .	725 981
c) private Guthaben . . .	4 391 190
Verbindlichkeiten in fremder Währung . . .	395 601
Sonstige Passiva . . .	138 478
Avalverbindlichkeiten . . .	—

Der Ausweis der Bank von Danzig vom 31. Mai 1933 zeigt im Vergleich zum letzten Medienausweis eine Zunahme des Goldbestandes um 3 Mill. Gulden und der bedeckungsfähigen Devisen um 1,2 Mill. Gulden. Das Wechselportefeuille hat sich um 1,1 Mill. Gulden vermindert; die Lombardforderungen erhöht sich um 0,2 Mill. Gulden. Der Umlauf an Zahlungsmitteln, der infolge der jähmonatlichen Belebung um rund 2 Mill. Gulden größer ist als in den ersten Monaten dieses Jahres, hat im Vergleich zum letzten Medienausweis für die Bedürfnisse des Umlaufs um 3,5 Mill. Gulden zugenommen, während die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten um 0,1 Mill. Gulden zurückgingen. Die gesamte Golddeckung (Gold und bedeckungsfähige Devisen) des Notenumlaufs allein beträgt 106,2 Prozent, einschließlich der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten 88,6 Prozent.

der Danziger Hafen bei weitem den Gdinger und steht ihm in dieser Hinsicht durchaus nicht an modernen Anlagen nach. Und es müßte schon eine unglaubliche wirtschaftliche Hochkonjunktur einsetzen, um alle Lager zu füllen.

Was die Höhe der Gesamtkosten bei der Beförderung über Danzig oder Gdingen betrifft, so sind die Danziger Unternehmen, abgesehen von der bewußten Begünstigung des Gdingener Hafens seitens der polnischen Regierung, trotz der höheren Valuta und der dadurch bedingten höheren Arbeitskosten immer noch in der Lage billiger zu arbeiten als die Gdingener Unternehmen, da in Gdingen sich immer wieder Schäden und Nachteile bei der Expeditionenarbeit bemerkbar machen, die die Arbeit unproduktiver und darum teurer als in Danzig gestalten. Denn die Arbeiter und Vorarbeiter in Gdingen haben nun einmal nicht die Erfahrung der Hafenarbeiter in Danzig, wo Vorarbeiter und Arbeiter mit 20-30-jähriger Praxis keine Seltenheit sind. Und so kommt

Die Dollarschwankungen der Kompaß für die Rohstoffmärkte

Verlust von 350 Mill. Dollar in der Schlußbilanz der amerikanischen Weizen- und Baumwollfruchtung — Die Welt-Zuckerwirtschaft in Fesseln — Ankauf von 40 Prozent der brasilianischen Kaffee-Ernte — Die Spinnstoffe im Brennpunkt echter Bedarfskäufe — Neuer Rekordpreis für Zinn.

Obwohl nicht der geringste Zweifel darüber besteht, daß die allgemeine Konjunkturbewegung einen verstärkten Abzug von Weltmarktartikeln im Gefolge hat, genügt dieses Motiv doch nicht, um den Auftrieb sämtlicher Warenpreise ausreichend zu erklären. Zu Beginn der Weizen-, Baumwoll- und Kupferhaufse (Anfang April dieses Jahres) sah es so aus, als sei das sprunghafte Anziehen lediglich durch das Eingreifen der Spekulation im Zusammenhang mit dem amerikanischen Währungs-experiment herbeigeführt worden. Diese Annahme wurde später durch die jähmonatlich verstärkten Anschaffungen der verarbeitenden Industrie sowie der Einzelkonsumenten verdrängt, und man gab sich der Hoffnung hin, die künstliche Aufhebung sei auf dem besten Wege, in eine natürliche einzumünden.

Jetzt stellt sich aber — wenigstens für die U. S. A. — heraus, daß die Kurven der Dollarschwankung und die der Warenpreisbewegung ziemlich parallel laufen, ein Beweis dafür, daß die Rohstoffe weniger an der Marktlage, als an der dortigen Währung orientiert sind.

Es bedarf aber nicht einmal der erwähnten Konstruktoren, um zu einer derartigen Erkenntnis zu kommen. Die Länge der Preiswellen ist nämlich nicht für alle Artikel die gleiche. Bei denjenigen Materialien, die ihren Produktionsort in der Union haben, sind sie viel weiterreichender als bei solchen, die im Kolonialreich des britischen Imperiums erzeugt werden. Die europäischen Märkte vollends lassen sich bestenfalls als Mitläufer anprechen. Daß sie trotzdem für die Weltwirtschaft von außerordentlicher Bedeutung sind, haben die Ereignisse der letzten Jahre des öfteren bewiesen.

Die Ermüdungserscheinungen am Chicagoer Weizenmarkt waren nur von kurzer Dauer. Das neue Kreditausweitungsbildungsprogramm der U. S. A. bildete ein Sprungbrett, von dem aus sich die Kullisse in den Vereinigten Staaten, aber auch in Kanada, betätigen konnten. Interessant dürfte es in diesem Zusammenhang sein zu erfahren, daß namentlich die Weizen- und Baumwollfruchtungen des Federal-Farm-Boards als endgültig liquidiert angesehen werden kann. Durch den Preisverfall sind dieser Organisation aus der jahrelangen Stützung Verluste im Gesamtbetrage von 350 Mill. Dollars entstanden so daß von dem im Jahre 1929 gegründeten Rebovings-Fonds im Betrage von 500 Mill. Dollar nur noch 150 Mill. Dollar übrig sind.

Die Kolonialwaren nahmen, mit wenigen Ausnahmen, an der Befestigung der übrigen Rohstoffe nur einen geringen Anteil. Die Umgestaltung wird einmal durch die schwierige Devisenlage der einzelnen Länder und zum anderen durch die Einschränkungen in der allgemeinen Lebenshaltung gelähmt. Trotz des Anstiegs der Zuckerpresse herrscht an den verschiedenen Börsen doch absolute Stille. Meinungskäufe finden selten statt, der Handel deckt ausschließlich den laufenden Bedarf. Von den einst führenden Märkten scheidet Hamburg aus desviantechnischen Gründen aus; London und New York haben gleichfalls an Bedeutung eingebüßt, da der Dollar und die Sterlingbezüge häufigen Schwankungen ausgesetzt sind. Die Grundstimmung im internationalen Zunderhandel bleibt unverändert; der Juli-Termin an der New Yorker Börse konnte eine Erhöhung bis auf 1,48 Cts. (Mitte Mai 1,33 Cts.) durchsetzen. Rasch ist zurzeit ein uninteressanter Artikel. Einer nachhaltigen Befestigung des Tees stehen die hohen Londoner Vorräte (Ende April 262 Mill. Ib.) gegen 171 Mill. Ib. am gleichen Termin 1932) im Wege. Das Kaffee-Departement in Rio de Janeiro hat jedoch beschlossen, 40 Prozent der Kaffee-Ernte von 1933 anzukaufen, um jederzeit darüber verfügen zu können. Die restlichen 60 Prozent sollen zur Hälfte im freien Markt unterkunft finden, zur anderen zurückgehalten werden. Für Reis trat etwas Nachfrage hervor, ohne daß sie aber das Geschäft kräftiger anzuregen vermochte.

Mit kleinen Unterbrechungen hält die Aufwärtsbewegung der Spinnstoffe an. Der Befestigung der Baumwolle kommt das Inkrafttreten des Smith-Planes, eine gesteigerte Nachfrage der Verbraucher in aller Welt und die Nachricht über Schäden in den amerikanischen Anbaugeländen zugute. Die stärkste Triebkraft für diese Ware bildet aber die Bewegung des Dollarkurses. Die Verkaufssituation der Wolle in Australien kann als erledigt gelten. Als Hauptkäufer trat dort England, Japan und Deutschland auf. Es scheint allerdings, als ob die Japaner mit ihren Bestellungen künftig nach dem

es, daß Danziger Hafenarbeiter in demselben Zeitraum um 20 bis 30 Prozent produktiver arbeiten als die Gdingener.

Vielleicht in noch größerem Umfange gilt diese produktivere Arbeit für den Umgang und die Zusammenarbeit mit den Hafenverwaltungs- und Zollbehörden. In Gdingen vollzieht sich der Umgang mit den Behörden für die Expeditionen- und Handelsfirmen mit einem viel größeren Aufwand an Zeit und Bemühungen als in Danzig. Er geht nicht ganz reibungslos vor sich, weil die ganzen gesetzlichen und behördlichen Bestimmungen und Verfügungen erst neu geschaffen werden mußten, und zwar in der Hauptsache von Leuten, die selbst keine Erfahrung auf diesem für Polen ganz neuem Gebiet hatten. Und so ist es gar nicht verwunderlich, daß vieles, was in Gdingen behördlichseits geschaffen worden ist, nicht so ganz lebens- und leistungsfähig ist und die Tätigkeit der Expeditionen- und Handelsfirmen unnötigerweise erschwert und verteuert.

Es ist darum ganz natürlich, wenn Danzig bei den interessierten Handelskreisen als Umschlag- und Handelsplatz größeres Vertrauen und größere Beliebtheit hat als Gdingen, und wenn seitens der polnischen Regierung nicht besondere spezielle und vor allem tarifliche Vorteile beim Umschlag über Gdingen gegeben würden, so würde Gdingen mit Danzig normalerweise im Stückgutumschlag nur schwer konkurrieren können.

Rap der guten Hoffnung abwandern wollen. In Großbritannien, Frankreich und auch in Deutschland ist die wolllverarbeitende Industrie zwar nicht glänzend, aber der Zeit entsprechend doch ausreichend beschäftigt. Die Erholung der Rohstoffe konnte sich behaupten. Infolge der Silberpreissteigerung haben allerdings die chinesischen Fertigkeiten in den U. S. A. an Abzug gelände verloren, das ihnen von Japan strittig gemacht wird. Zuteil erweist sich weiter des Kaufinteresses der indischen und europäischen Industrie. Flachs findet weniger Beachtung, da die Spinnereien mit Rohmaterial ziemlich gut eingebettet sind. Der Kaufhuf profitierte in jüngster Zeit von etwas lebhafteren Anschaffungen der amerikanischen Automobilindustrie, jedoch reichen die Bestellungen nicht, um die Besserung weiter zu fragen.

Eine recht lebhafteste Bewegung zeigt sich bei den Metallen. Neben Bedarfskäufen der Elektro-, Automobil- und Textilindustrie kam hier vor allem die spekulative Tätigkeit zur Entfaltung, die ihren Nieder-

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121.76 Gulden (Geld) und 122.00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten 117—119; Auszahlung Berlin —; Dollarnoten 4.27—4.31; Auszahlung New York 4.27—4.31; Auszahlung London 17.18—17.25.

Danziger Devisen	1. 6.	31. 5.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	—	—
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	—	—
Warschau 100 Zloty	57.33	57.45
New York 1 Dollar	—	—
Berlin 100 RM.	118.68	118.92
Paris 100 fr. Frank.	20.12	20.16
Helsingfors 100 Mk.	—	—
Stockholm 100 Kr.	—	—
Kopenhagen 100 Kr.	—	—
Oslo 100 norw. Kr.	—	—
Amsterdam 100 hfl.	—	—
Zürich 100 Franken	98.70	98.90
Brüssel/Antwerpen 100 Belg.	71.18	71.32
Wien 100 Schilling	—	—
Prag 100 Kr.	—	—
Noten:		
Poln. Noten 100 Zloty	57.34	57.46
Dollar-Noten 1	—	—
von 5—100 1 Dollar	—	—
Reichsmark (100 RM.)	—	—
Danziger Effekten.		
In Danziger Gulden notiert	1. 6. 33	31. 5. 33

Festverzinsliche Wertpapiere:	
a) ohne Zinsberechnung:	
7% Danziger Stadtanleihe von 1925	— B 2) — B 2)
6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927	— 1) — 1)
5% Roggenrentenbriefe	— 1) — 1)
b) mit Zinsberechnung:	
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank Kommunal-Obligationen	— 2) — 2)
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1—9	— 2) 65 bez. 2)
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 10—18	— G — G
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 19—26	— G — G
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 27—34	68 bez. 65 1/2 bez.
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 35—42	68 bez. — G
6% (bisch. 6%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1	— — —
Aktien:	
Bank von Danzig	0 1/2 0 1/2 — B 2) — B 2)
Danz. Priv.-Akt.-Bank	0 1/2 0 1/2 — G 2) — G 2)
Danz. Hypothekenbank	0 1/2 0 1/2 — 2) — 2)
Danziger Bank f. Handel und Gewerbe	0 1/2 0 1/2 — 2) — 2)
Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol A.G.	12 1/2 9 1/2 — 2) — 2)

Anmerkungen:
1) Kurs für 1 Zentner — 2) Kurs für 100 Gulden.
Bezüglich der 7prozentigen Danziger Stadtanleihe 1925 und der 6 1/2prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungskurs mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgelegt.

schlag an der Londoner, New Yorker und auch Berliner Börse findet. In den Besprechungen der Kupferzeuger, betreffend die Förderbroselung, scheinen Fortschritte erzielt zu sein, insbesondere besteht Aussicht, die Auersteier gefügig zu machen. Außerdem sind die Vorräte während des April um ca. 4000 To. erneut gestiegen. Das Zinn erreichte mit 36,65 Cents einen neuen Rekordstand; in London sprang die Notierung auf 190,20 Pfund Sterling, da Amerika mit erhöhten Bestellungen auf dem Plan erschien und in Straits-Zinn eine Verschnappung einzutreten begann. Ein gewisses Gegengewicht gegen die Zinshaufse bildeten Verkäufe, wonach der Pol vom Juli ab möglicherweise zu einer Abkühlung von Beständen schreiten werde. Das Zinn behält ein ziemlich schleppendes Geschäft; immerhin zog die Notierung in New York auf 3,97 (3,72) Cents an. Auch das Blei hat eine Steigerung von 3,65 auf 3,75 Cents durchsetzen können, da die Kadelwerke sich mehr dafür interessieren.

Diskontsenkung in Schweden und Dänemark

Die Schwedische Reichsbank hat mit Wirkung ab 1. Juni d. J. ihren Diskontsatz, der seit dem 1. September v. J. 3 1/2 Prozent betrug, auf 3 Proz. herabgesetzt.

Die Dänische Nationalbank setzt ab Donnerstag, dem 1. Juni, den Diskontsatz von 3 1/2 Prozent auf 3 Proz. herab. Der Satz von 3 1/2 Prozent war seit dem 12. Oktober 1932 in Kraft.

Schiffe im Danziger Hafen.

Eingelaufene Schiffe.

am 1. Juni:

Dän. D. „J. C. Jacobson“ (740), von Kopenhagen mit Gütern (Reinhold). Deutsch. M.-S. „Frieda“ (60), von Elbing leer (Bergense). Dtsch. D. „Günther“ (575), von Hamburg leer (Polst). Schwed. D. „Ella“ (916), von Hamburg leer (Pam). Dtsch. M.-S. „Geier“ (6), von Eminenmünde leer (Schiffer Schumann). Dtsch. D. „Concor“ (448), von Antwerpen mit Gütern (Nord. Klop). Dtsch. D. „Reinhold“ (780), von Hamburg mit Gütern (Reinhold). Dän. D. „Gudrun“ (875), von Begle leer (Balra). Schwed. D. „Ludwig“ (277), von Gdingen leer (Atlant). Dtsch. D. „Latona“ (595), von Bremen mit Gütern Wolff. Schwed. D. „Angeborg“ (191) von Stockholm mit Gütern (Behne u. Sieg).

Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

D. „Bore“ (9) (Bergense). M.-S. „Gertrud“ (2) (Bergense). D. „Borgholm“ (Bergense). M.-S. „Willibanda“ (Bergense). D. „Vitea“ (Reinhold). D. „Dala“ (Reinhold). D. „Golia“ (Stillier). D. „Kurbads“ (Bergense). D. „Skagerak“ (Bergense). M.-S. „Elisabeth“ (Bergense). M.-S. „Mars“ (Bergense). D. „Stotland“ (Mory). D. „Little Con“ (Pam).

Berliner Effekten		1. 5.	31. 5.
Deutsche Anl.-Ausl.-Sch.		76.20	74.24
einschl. 1/2 Ablös.-Sch. Nr. 1—90 000			
Dtsch. Anl. Ablösungssch. ohne Auslosungsschein		11.90	11.90
Commerz- und Privat-Bank		50.75	50.75
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft		53.—	53.—
Dresdner Bank		52.—	52.—
Reichsbank		125.—	125.—
Hamburg-Amerika-Linie		18.5/8	18.50
Hamburg-Südamerika-Linie		30.—	31.51
Norddeutscher Lloyd		19.4/8	19.—
A. E. G.		24.20	24.375
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale		114.—	112.25
Buders Eisenwerke		74.7/8	76.875
Charlottenburger Wasserwerke		80.7/8	79.52
Dessauer Gas		116.—	112.5/8
Elektr. Licht und Kraft		116.7/8	116.125
I. G. Farbenindustrie		132.—	128.625
Feldmühle Papier		70.75	70.—
Gelsenkirch. Bergwerk		62.—	60.625
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co		91.50	91.—
Th. Goldschmidt		52.—	50.625
Harpener Bergbau		101.7/8	98.—
Philipp Holzmann		58.—	56.50
Mannesmannröhren		65.7/8	65.50
Mansfelder Bergbau		26.—	26.—
Oberschlesische Kokswerke		86.—	85.—
Phönix Bergbau		41.75	40.50
Rütgerswerke		59.75	57.875
Schuckert & Co.		107.7/8	107.50
Leonhard Tietz		19.50	19.50
Zellstoff Waldhof		52.—	51.625

Berliner Devisen		1. 6.	31. 5.
Diskontsätze		Geld Brief	Geld Brief
6 Buenos Aires 1 Pes.	0.873	0.877	0.868
6 Kanada 1 Canad. St.	3.147	3.153	3.137
4 1/2 Japan 1 Yen	0.874	0.876	0.874
7 Kairo 1 ägypt. Pfd.	14.625	14.665	14.52
7 Konstantinopel 1 L.Pd.	2.038	2.042	2.038
2 London 1 Pfd. St.	14.245	14.285	14.14
2 1/2 New-York 1 Dollar	3.566	3.574	3.526
7 Rio de Janeiro 1 Mil-Reis	0.239	0.241	0.239
7 Uruguay 1 Gold-Pes.	1.648	1.652	1.648
3 1/2 Amsterdam 100 Fl.	170.03	170.37	170.52
9 Athen 100 Drachmen	2.438	2.442	2.438
3 1/2 Brüssel-Antw. 100 Belg.	58.74	58.86	58.89
6 Bukarest 100 Lei	2.488	2.492	2.488
4 1/2 Budapest 100 Pengö	—	—	—
3 Danzig 100 Gulden	82.77	82.93	82.82
5 Helsingf. 100 finnl. Mk.	6.279	6.291	6.264
4 Italien 100 Lire	21.92	22.—	21.92
7 Jugoslawien 100 Dinar	5.195	5.205	5.195
7 Kaunas Kown. 100 Litas	42.46	42.54	42.54
3 1/2 Kopenhagen 100 Kr.	63.54	63.66	63.14
6 Lissabon 100 Escuto	12.94	12.96	12.89
3 1/2 Oslo 100 Kr.	72.08	72.22	71.68
2 1/2 Paris 100 Fr.	16.61	16.65	16.61
3 1/2 Prag 100 Kr.	12.64	12.66	12.64
3 1/2 Reykjavik 100 Kr.	64.19	64.31	63.94
7 Riga 100 Latts	73.18	73.32	73.18
2 Schweiz 100 Fr.	81.52	81.68	81.57
8 Sofia 100 Leva	3.047	3.053	3.047
6 Spanien 100 Pes.	36.11	36.19	36.11
3 1/2 Stockholm 100 Kr.	73.08	73.22	72.58
4 1/2 Tallinn (Reval) Estl.	—	—	—
100 estn. K.	110.39	110.61	110.39
5 Wien 100 Schilling	46.95	47.05	46.95

(Ohne Gewähr)
Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Discontogesellschaft, Filiale Danzig, Depositionskasse, am Hauptbahnhof.

Dienstag Prüfung des Wahlergebnisses.

Der Wahlschluß für die Volksstagswahl 1933 wird am Dienstag, dem 6. Juni 1933, 10 Uhr, in öffentlicher Sitzung (Regierungsgebäude Neugarten Nr. 12/16, Zimmer 121, Gr. Sitzungssaal) über die Feststellung des Wahlergebnisses Beschluß fassen.

Gründung eines Danziger Luftschutzbundes

In allen Staaten Europas sind schon in den ersten Jahren seit dem Kriege Luftschutzbündnisse entstanden, die teils militärischen, teils halb-militärischen, teils zivilen Charakter haben; es ist bekannt, daß insbesondere auch Polen eine verhältnismäßig gut durchgebildete Luftschutzbündnisse besitzt. Im Deutschen Reich sind kürzlich die einzelnen großen privaten Verbände, welche für den Luftschutz arbeiten, auf Veranlassung der neuen Reichsregierung zu einem Reichsluftschutzbund in enger Anlehnung an den Staat zusammengefaßt worden, dessen Führung in den Händen von schon im Kriege bewährten Luftschutzhelfern (ehem. Flak-Stabsoffizieren) liegt.

Auf Veranlassung der Landesgruppe Danzig des Reichsluftschutzbundes (Verband ehem. Flugabwehrschützen) fand nun auch in Danzig eine Besprechung statt, zu der zunächst nur die kleine Kreis derjenigen Personen geladen war, die für die spätere praktische Durchführung des Luftschutzes in Danzig berufsmäßig besonders maßgebend sind. Von diesen fachverständigen Persönlichkeiten wurde die Notwendigkeit von Luftschutzmahnahmen im Rahmen des Möglichen und in enger Anlehnung an die Regierung auch für Danzig voll anerkannt und der Danziger Luftschutzbund begründet.

Unter den Begründern sind neben dem ehem. Flak-offizier zu verzeichnen: Oberst Schwan und die Majore Macholz und Fahr von der Schutzpolizei, Landesmedizinalrat Dr. Rosenbaum, die Regierungen, und Medizinalräte Dr. Klud und Dr. Beckmann, der Direktor des Staatl. Chemischen Untersuchungsamtes, Dr. Lau, Dipl.-Ing. Greiser von der Staatl. Gesundheitsverwaltung, Branddirektor Winchenbach und Brandoberingenieur Patett von der Danziger Feuerwehr, der Leiter der Staatl. Gewerbeaufsicht, Reg.- und Gewerbeberater Rutenberg, Professor Bod als Vertreter des Rectors der Technischen Hochschule, Polizei-Medizinalrat Dr. Karchule (auch in seiner Eigenschaft als Landesinspektor der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Reg.-Rat Hirschfeld, einige fachverständige Herren der Handelskammer, ferner Vertreter der Wehrverbände der NSDAP. und des Stahlhelms.

Zum vorläufigen Vorsitzenden des Danziger Luftschutzbundes wurde Regierungs- und Gewerbeberater Rutenberg gewählt, der ermächtigt wurde, seine weiteren Mitarbeiter selbst zu bestimmen. Der Danziger Luftschutzbund wird demnach mit einem Arbeitsplan an einen weiteren größeren Kreis interessierter Personen und Organisationen herantreten und dann mit einer Rundgebung und Werbung sich an die Öffentlichkeit wenden.

Kleines Vorspiel zum Grüne-Prozess

Bankbeamter Orzel wegen Untreue und Unterschlagung zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Vor dem Amtsgericht für Strafsachen hatten sich gestern der Bankbeamte Oskar Orzel und der Bankvollmachtigte Arthur Wollke, Leiter der Filiale Langfuhr des Bankvereins, wegen Untreue und Unterschlagung zu verantworten. Und zwar legte die Anklage Orzel

drei Fälle von Untreue,

einen davon gemeinschaftlich mit Wollke, und einen Fall von Unterschlagung zur Last. Orzel ist bereits seit 1922 Mitglied des Bankvereins, in dem er stets eine leitende Stellung innehatte. In der 1925 neugegründeten Genossenschaft wurde er sogar Vorstandsmitglied. Außerdem war er der Leiter der Personalabteilung und Rechtsvertreter der Bank.

Der erste Fall der Untreue liegt nun darin, daß Orzel, der zwar ein monatliches Einkommen von 400—500 Gulden hatte; aber stark über seine Verhältnisse lebte, der Kasse der Bank Vorschuß entnahm, die sich bald auf 1200 Gulden beliefen. Um die Kasse stimmend zu machen, legte Orzel

Vorschußquittungen

hinein, die er sich zu einem großen Teil von Angestellten der Bank ausstellen ließ, damit seine zahlreichen Vorschußentnahmen nicht so auffallen. Als dann im Jahre 1931 eine unermutete Kassenrevision stattfand, bat er telefonisch den Leiter der Filiale Langfuhr, Wollke, mit dem er eng befreundet war, ihm 1200 Gulden herauszuschicken. Wollke tat ihm den Gefallen und buchte den Betrag, den Orzel anstelle der Vorschußquittungen in die Kasse der Bank legte, über

Zinsentzins.

Als diese Manipulation dann rein zufällig aufgedeckt wurde, ließ Orzel diese Buchung wieder rückgängig machen und legte wieder die Vorschußquittungen in die Kasse.

In einem anderen Falle wird Orzel die Veruntreuung von Geldern aus der Steuerkasse zur Last gelegt. Es handelt sich um den ansehnlichen Betrag von 2700 Gulden. Orzel gab die Veruntreuung zwar zu, will die Gelder jedoch nicht für eigene Zwecke, sondern im Interesse Bankdirektor Grünens verwandt haben, indem er nämlich den Reaktionsbescheid des inzwischen eingegangenen Gläubigers „Freie Presse“

Schweigegehelder

zahlte, weil zu der Zeit dort unter der Überschrift „Friede und Georgi“ ein aufsehenerregender Artikel über Bankdirektor Grünens erschienen war. In einem dritten Falle entnahm Orzel der Devisenkasse 1500 Zloty, um damit eine Urlaubsreise zu finanzieren.

Von einer Bekannten hatte Orzel dann ein Sparkassenbuch über 4000 Gulden erhalten und unregelmäßig darüber verfügt. Einmal hatte er 1200 Gulden davon zur

Abdeckung von Schulden

auf sein Konto überschreiben lassen und das Sparkassenbuch dann weiterhin einem Rechtsanwalt als Pfand gegeben für unterstellte 991 Gulden, die er, als rechte Hand des Konkursverwalters des Bankvereins, diesem auszahlen sollte.

Der Vertreter der Anklage, Assessor Korth, beantragte gegen Orzel wegen Untreue in drei Fällen und Unterschlagung in einem Falle eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten, gegen Wollke wegen Untreue an Stelle einer verwirklichten Gefängnisstrafe von 30 Tagen 600 Gulden Geldstrafe. Das Gericht erkannte bei Orzel antragsgemäß und verurteilte Wollke zu 300 Gulden Geldstrafe.

* **Diamantene Hochzeit.** Am ersten Pfingstfeiertage feiern die Eheleute Franz Lohda und Frau geb. Gurzinski im Puzig das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Der Jubilar ist 84, seine Gattin 79 Jahre alt.

Nationalsozialistische Angriffe gegen das Zentrum

Mit Unbelehrbaren ist nicht zu streiten.

Mit Unbelehrbaren ist nicht zu streiten.

Wie unsere Leser sich erinnern, hatte sich am Tage vor der Wahl Stefan Meltermann (Meisterswalbe) in unserer Zeitung gegen die einseitig parteipolitische Betätigung des Danziger Landbundes gewandt, der in seiner Satzung die Bestimmung hat, daß der Landbund parteipolitisch neutral sein müsse.

Auf diese Ausführungen Stefan Meltermanns antwortet nun im geistigen nationalsozialistischen „Danziger Vorposten“ ein Hofbesitzer Franz Wilhelm aus Steegenerwerder. Aber nicht mit sachlichen Argumenten, sondern in persönlichen Ausfällen gegen Stefan Meltermann und die Zentrumsparthei. Wir lesen es ab, uns mit diesem Machwerk näher auseinanderzusetzen, denn Leute, die derartig unsinnige Behauptungen aufstellen, sind und bleiben unbelehrbar, eine Auseinandersetzung mit ihnen ist also zwecklos, denn sie wollen nicht, sie verschließen sich bewußt jeder besseren Einsicht. Solche Machwerke tun man einfach ab, indem man sie niedriger hängt und der allgemeinen Verachtung preisgibt.

Um den Geist und die Weisheit dieses Herrn auch unseren Lesern zu zeigen, führen wir aus dem Machwerk nur folgende Stelle an:

„Danzig ist kulturell deutsch und soll es bleiben, trotz Zentrumspolitik... Wer hat die deutsche Kultur gerettet vor dem Bolschewismus und damit auch die Zentrumspolitik vor dem Götzen, an dem sie nachher hängen, russischen Mutter alle hängen würden, wenn nicht ein Hitler nicht gekommen wäre, der die Brandfackel des Bolschewismus auslöschte? Der Nationalsozialismus! — Wer hat den Friedensvertrag von Versailles unterschrieben und damit Danzig von dem Mutterlande getrennt? Das Zentrum. Wer hat den Bolschewismus, der die unchristliche Weltanschauung

vertrat, nach der Religion Opium für das Volk ist, gefördert durch eine Weltgemeinschaft mit den Zerstörern des Christentums? Das Zentrum! — in dem es die Politik in die Kirche brachte. Eine Sünde, die Papst Leo schon früher einmal in einer Enzyklika aufs schärfste geißelt hat. Das weiß der Bauer jetzt alles und darum wandte er sich ab von den volkszerstörenden Methoden, denn das Volk auch hier in Danzig will Seelenfrieden, Arbeit und Brot haben.“

Wahrlich, es wird höchste Zeit, daß auch Herr Wilhelm in der Kunst Partei endlich befolgt und endlich erwacht, denn er scheint die ganze Zeit über geschlafen zu haben, denn andernfalls könnte er derartige Torheiten nicht verzapfen und sich vor jedem, der von den Dingen etwas weiß, lächerlich machen. Vor allem sollte er sich auch nicht an die Enzykliken, die er nur vom Hörensagen kennt, heranmachen, denn sie sagen das gerade Gegenteil von dem, was er ihnen hier unterstellt. Wir raten ihm — wenn er den Geist dazu hat — einmal die in Frage kommenden Enzykliken Papst Leos XIII. und des gegenwärtigen Papstes zu studieren, vielleicht würde ihm dann ein Licht aufgehen und er derartige Torheiten nicht niederschreiben. Vielleicht unterrichtet er sich auch einmal darüber, was das Zentrum gerade auch in kultureller Hinsicht erstrebt und erreicht hat. Unsere Zeitungsausgaben der letzten drei Wochen bringen darüber sehr reiches Material, wobei wir nur einen winzigen Auschnitt gegeben haben.

Wenn Herr Wilhelm dann aber weiter behauptet, gerade die katholischen Bauern hätten das Zentrum verlassen, so möchten wir ihm nur raten, sich einmal die Ergebnisse der Wahl aus dem Kreise Danziger Höhe anzuschauen, wo das Zentrum gerade bei dieser Wahl auch wieder erheblichen Zuwachs zu verzeichnen hat.

Ein Doppelbecker überführt sich.

Schwerer Unfall auf dem Langfuhrer Flugplatz.

Donnerstag gegen 15.20 Uhr verunglückte auf dem Langfuhrer Flugplatz der bekannte Danziger Fluglehrer Willy Mah mit seinem Doppelbecker P. M. M. S. Mah war mit zwei Flugschülern zu einem Schulflug aufgehten und befand sich anjenseitig bereits bei der Landung. Als das Flugzeug dicht auf dem Boden flog, fiel es beim Beschreiben einer Linkskurve mit der linken Tragfläche gegen eine Erdwelle. Der Apparat überschlug sich; der Motor grub sich tief in das Erdreich ein, wobei der Apparat fast völlig zerstört wurde. Mah erlitt bei dem Unfall einen linksseitigen Oberschenkelbruch und einen Bruch des rechten Unterarms. Von den beiden Flugschülern zog sich der eine leichte Verletzungen zu, während der andere gänzlich unverletzt davonkam.

Wegen Notzucht zu Zuchthaus verurteilt.

Eine Frau überfallen und vergewaltigt.

Am 25. April d. J. wurde die Ehefrau Gertrud K. auf der Chaussee zwischen Odra und Krampp von einem jungen Burken, der dort Weiden schnitt, angefallen und vergewaltigt. Es handelte sich um den 22 Jahre alten Arbeiter L.

Gestern hatte sich L. nun vor der Großen Strafkammer wegen Notzucht zu verantworten. L., ein kleiner, schwächlicher, kranker Mensch, dem man keine 22 Jahre nicht ansah, gab die Tat reumütig zu. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn unter Berücksichtigung mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von drei Jahren. Die Strafkammer, die unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Beermann saß, verurteilte L. unter Verlesung mildernder Umstände, und mit Rücksicht darauf, daß die Straftatverbrechen sich in letzter Zeit erschreckend häuften, zu zwei Jahren Zuchthaus.

Ankunft der „Brennen“ in Zoppot.

Festliche Begrüßung auf dem Seesteg.

Bei prächtigem Frühlingsschnee erfolgte programmäßig heute vormittag die Ankunft am Zoppoter Seesteg des Motorschiffes „Brennen“, zu dessen Empfang sich neben dem Kurdirektor eine größere Menschenmenge an der Anlegestelle eingefunden hatte. Der Dampfer war sehr gut besetzt. Als das Schiff am Seesteg festgemacht hatte, gab Freiherr v. Wechmar namens der Stadt Zoppot in einer Ansprache seine Freude über die Wiedereröffnung des Seebadens aus und knüpfte daran den Wunsch, daß sich dieser Verkehr wie bisher auch in Zukunft der weitgehenden Unterstützung aller amtlichen und privaten Kreise erfreuen möge.

Der Kapitän dankte für den freundlichen Empfang und versicherte, daß diese erste Reise des Seebadens in diesem Jahre dank des prächtigen Wetters einen ungetrübten Genuß bereitet habe.

Die Zoppoter Ortsleitung der Nationalsozialistischen Partei hielt es sonderbarermaßen für zweckmäßig, auch ihrerseits noch durch eine Ansprache das Schiff willkommen zu heißen. Auch das Spielen des Horn-Wesell-Vieles ließ unverkennbar die Freude der Zoppoter erkennen, die Wiedereröffnung des Seebadens zu einer parteipolitischen Angelegenheit zu stempeln. Nach 20 Minuten Aufenthalt erfolgte die Weiterfahrt des Dampfers.

* **Technische Industrielle in Danzig.** Der Vorsitzende des Technischen Industriellen Verbandes der Baumwollspinnereien Steinfisch-Schnoultz, der Vorsitzende Dr. Wajchla und der Generalsekretär des Verbandes Dr. Zachlitz haben einen Besuch im Danziger Hafen angetreten, wo sie die Verlade- und Lagervorrichtungen für Rohbaumwolle besichtigten. In nächster Zeit werden weitere Vertreter der technischen Industriellen in Danzig erwartet, um die Möglichkeiten eines Transits der von der Technischen Industriellen Baumwoll- und Woll- über den Danziger Hafen zu prüfen.

Hinweise.

Im Kurhaus Heubude konzertiert täglich von 16 Uhr die Kapelle Karisch. Am ersten Pfingstfeiertag werden Kapellmeisterkonzerte ausgetragen. Am zweiten Pfingstfeiertag findet ein Konzert der Danziger Singgemeinschaft und der Kapelle Mehlmann statt (siehe auch die heutige Anzeige).

Briefpost nach den Vereinigten Staaten

Der Abgang der Briefpost von Danzig nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Monat Juni 1933 ist wie folgt geregelt:

Postabgang von Danzig am 1., 2., 6., 9., 13., 15., 17., 20., 21., 22., 23., 26., 27., 29., 30. Juni und am 4. und 5. Juli um 0.08 Uhr. Diese Abgangzeiten sind für die Schlußverläufe berechnet. Postschluß zum Versand um 0.08 Uhr: beim Postamt 1 um 22.00 Uhr, beim Postamt 5 (Hbf.) um 22.40 Uhr.

Zur Sicherung der Anschlüsse fertigt das Postamt 5 (Hbf.) Vorversände, die meistens einen Tag früher als die Schlußverläufe nach den Abgangshäfen der Dampfer befördert werden. Es liegt im eigenen Vorteil der Absender, die Sendungen so zeitig aufzuschieben, daß sie in die Vorversände aufgenommen werden können, damit die Sendungen die Schiffsanschlüsse auch bei etwaigen Zugverspätungen erreichen.

Einigen Schiffen kann mittels Luftpost durch die Nachbargeflügelte Köln—Gherbourg auch noch nach Abgang der Schlußverläufe Briefpost zugeführt werden; ebenso läßt sich durch Benutzung der Vorausflüge von den Schiffen „Bremen“ und „Europa“ eine erhebliche Beschleunigung in der Ueberkunft der Sendungen erzielen. Nähere Auskunft über Kennzeichnung solcher Sendungen, Gebühren und Zeitgewinn erteilt das Postamt 5 Danzig (Hbf.).

„Zwei gute Kameraden“.

Im Wfa-Palast.

Es ist die alte Militärhumorste, die hier in veränderter Form wieder auflebt. Statt des üblichen Kaiserhofes vorkriegsmäßigen Stils dient als Schauplatz dieses mit mehr oder minder witzigen Einfällen ausgestatteten Lustspiels eine französische Kleinstadt in unmittelbarer Nähe der deutschen Front. Einer der beiden Kameraden soll auf Urlaub in die Heimat, um seine Braut zu heiraten. Diese Absicht wird jedoch durch das lustige Dazwischentreten einer jungen Französin vereitelt, die die beiden Soldaten an ihr Haus zu fesseln will. Das so gekennzeichnete Milieu gibt der Regie (Max Obal) gut genutzte Möglichkeiten weiterer Einfühlungsformen der beiden Soldaten, in deren Rollen sich Paul Sörbiger und Fritz Kampers Gelegenheit zur Entfaltung eines urwüchsigsten Soldatenhumors bietet. Der Reiz der beiden mündet schließlich doch noch in ein gutes Ende — wie soll im Interesse der Spannung nicht verraten werden. — Im Besiprogramm wird ein Film über das Leben des Storchs und ein Filmstreifen von Ludwig Manfred Sommer gezeigt. Die Wfawoche bringt u. a. Bilder von der Düsseldorf-Schlagerfeier.

Familiennachrichten.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Schmidmeister Eduard Schramm, 48 J. — Anna Brenke, ohne Beruf, 36 J. — Professor Rudolph Wilhelm, 76 J.

Keine Änderung der Wetterlage

Heiter, teils wolkig, Temperatur unverändert.

Ueber die Luftdruckverteilung hat sich nicht verändert. Der hohe Druck über Mitteleuropa verstärkte sich und breitet sich etwas weiter nach Osten aus. Im Osten drängte das südwestliche Tief zeitweise gegen die Ostseeküste vor, wobei infolge der verstärkten Druckgegensätze die Winde im nördlichen Ostseegebiet stark aufwühlten. Die anhaltende nördliche Luftströmung hält die Temperaturen immer noch niedriger. Nur am Tage bringt die Einstrahlung einige Erwärmung.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Heiter, zeitweise starke aufziehende nördliche Winde, ziemlich kühl.

Sonnabend: Heiter, teils wolkig, mäßige, zeitweise noch frische nördliche Winde, unverändert kühl. Sonntag: Wenig Veränderung. Max. 17.2. Min. 8.7.

Kirchliches aus der Diözese Danzig

Es sind verheiratet: Vikar Lukowski von Mischottland in gleicher Eigenschaft nach Neuteich. Vikar Alfons Stwierz von Neuteich als 2. Vikar nach Mischottland.

Vier Todesurteile im Altonaer Blutsonntagsprozeß.

Altona, 2. Juni. In dem Prozeß vor dem Altonaer Sondergericht über die blutigen Vorfälle am 17. Juli 1932 wurde heute das Urteil gesprochen. Das Sondergericht verurteilte die vier Angeklagten Luetgens, Tesch, Wolff und Müller wegen gemeinschaftlichen Mordes, die drei letzteren außerdem wegen Landfriedensbruches und Aufruhrs, zum Tode.

Die Angeklagten Wendt und Diehl erhielten je 10 Jahre, Kuhlmann sieben Jahre, Luehmann und Uhle je fünf Jahre, Jacob 3½ Jahre Zuchthaus, sämtlich wegen Beihilfe zum vollendeten Mord und wegen Landfriedensbruches und Aufruhrs. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Konflikt in der Rattowitzer Stadtverordnetenversammlung.

Die Deutschen verlassen unter Protest den Saal.

Rattowitz, 1. Juni. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Rattowitzer Stadtverordnetenversammlung beantragte der Stadtpresident, daß die Referenten der deutschen Fraktion in Zukunft sich bei ihrer Stellungnahme nicht mehr der deutschen, sondern der polnischen Sprache bedienen sollten. Darauf erklärte ein Vertreter der deutschen Fraktion, daß diese in Unkenntnis der Sachlage an den weiteren Beratungen des Stadtparlaments nicht teilnehmen werde. Die deutschen Vertreter verließen nach dieser Erklärung geschlossen den Sitzungssaal. Die Beratungen wurden aber trotz der Tatsache, daß die erforderliche Mitgliederzahl zur Beschlußfassung nicht mehr vorhanden war, weitergeführt.

Rückkehr der Kartäuser nach Frankreich

Der französische Staat beabsichtigt nunmehr, den seit etwa dreißig Jahren aus Frankreich vertriebenen Kartäuern ihr riesiges Kloster „La Grande Chartreuse“ bei Grenoble wieder zurückzugeben, da dem Staat die Unterhaltungskosten von jährlich 10 Millionen Franken, die aus der Staatskasse genommen werden müssen, zu hoch sind. Schon seit geraumer Zeit ist an den Gebäudekomplexen kaum etwas getan worden, so daß das bedeutende kulturgeschichtliche Denkmal in sehr großer Gefahr schwebt, immer mehr dem Verfall entgegenzugehen. Man ist deshalb um so eher geneigt, die Kartäuser zurückzurufen und ihnen ihren Besitz wieder zurückzugeben.

Der Erdrutsch an der Saale.

WB. Halle, 1. Juni. Es hat sich herausgestellt, daß eine Befestigung der Saaleufer aus der Saale auf unmittelbare Schwierigkeiten stößt. Daher wird in Anwendung eines seit längerer Zeit bestehenden Planes ein die Eisfurchung umgebendes neues Saalebett geschaffen. Zurzeit fließt das Saalewasser über die Aue in einem heute früh hergestellten, durch neuen Durchbruch erzielten Abfluß und von dort dann unterhalb des bisherigen in das alte Bett wieder ab. Damit hat auch der Abfluß nach der Bode ganz beträchtlich nachgelassen.

Maßnahmen gegen Demonstrationen in Innsbruck.

WB. Innsbruck, 1. Juni. Die Landesregierung hat angeordnet, daß gegen jede Art von Demonstration mit allen Mitteln vorzugehen ist. Ausländer, die bei Demonstrationen beteiligt sind, werden unverzüglich über die Grenze geschickt. Die Hausorte sind ab 20 Uhr geschlossen zu halten. Tageslicht bis zum vollendeten 17. Jahre sind ab 20 Uhr zu dallen. Gaststätten und Kaffeehäuser sind um 23 Uhr zu schließen.

Weitere Stahlhelmführer in Braunschweig festgenommen

WB. Braunschweig, 1. Juni. Im Zusammenhang mit Verhören von Stahlhelmführern gegen eine Verurteilung des Braunschweiger Innenministers Klages nahm die Landespolizei in Braunschweig den dortigen Ortsgruppenführer des Stahlhelms, Landwirt Siebmann, sowie weitere acht Stahlhelmführer in Haft. Die polizeiliche Aktion ist noch nicht abgeschlossen.

* **„Tilpy“ Aktiengesellschaft für Holzindustrie und Holzhandel.** In der Bilanz per 31. Dezember 1932, die ein Aktienkapital von 0.000 G. verzeichnet, sind die Kreditoren mit 309.715,24 G., Debitoren mit 224.478,90 G. eingesetzt. In der Gewinn- und Verlustrechnung ergibt sich ein Gesamtertrag von 35.555,44 Gulden.

Wasserschnadts am 2. Juni 1933

	31. 5.	1. 6.	Graubenz . . .	+ 0,82	+ 0,81
traßau . . .	— 3,05	— 3,06	Kunzebrad . . .	+ 0,95	+ 0,94
	31. 5.	1. 6.	Montaue Spitze . . .	+ 0,37	+ 0,36
Wawischof . . .	+ 1,06	+ 0,97	Wiedel . . .	+ 0,24	+ 0,23
	31. 5.	1. 6.	Diedau . . .	+ 0,09	+ 0,09
Marzßau . . .	+ 1,30	+ 1,27	Einslage . . .	+ 2,18	+ 2,22
	31. 5.	1. 6.	Schwenhorst . . .	+ 2,40	+ 2,46
Blad . . .	+ 0,68	+ 0,78	Regat . . .	1. 6.	2. 6.
	31. 5.	1. 6.	Schönbau D. B. . .	+ 6,82	+ 6,80
Thorn . . .	+ 0,68	+ 0,76	Galgenbg. D. B. . .	+ 4,60	+ 4,60
Yordon . . .	+ 0,70	+ 0,71	Neuhorsterbüsch . . .	+ 2,09	+ 2,10
Culm . . .	+ 0,64	+ 0,64			

Kirchliche Anzeigen.

Mariensee. Andacht am 1. Pfingstfeiertage um 8 und am 2. Feiertage um 10.45 Uhr. Meisterswalbe. Am 4. Juni um 10 Uhr und am 5. Juni um 8.30 Uhr.

Hauptkassier: Franz Steffen.

Verantwortlich: Für kulturelle, politische und literarische: Hauptkassier Franz Steffen, für wirtschaftliche: Daniel Theater, Polen, Nachrichten, Vermittlung: Dr. Leo Hertel, für soziale, wirtschaftliche und Sport: Hans Kretz, für Anzeigen und Geschäftsbesorgung: Bruno Albers, sämtlich in Danzig.

Bernsprecher: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 06 und 247 97. Hauptkassier: 248 97.

Verleger: Westpreussischer Verlag, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei (Vorstand: Direktor C. Kilius), in Danzig, Am Ende 2.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.